



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie
und Religionspädagogik – staatlich
anerkannte Fachhochschule der Evange-
lischen Landeskirche in Württemberg
Protestant University of Applied Sciences

➔ www.eh-ludwigsburg.de



JAHRESBERICHT 08|09

Schwerpunktthema:
Bildung von Anfang an

stiftung eh – fundraising



Der dritte Geburtstag der stiftung-eh stand unter einem sehr guten Stern. Professor Jörg Menno Harms, Aufsichtsratsvorsitzender der Hewlett-Packard GmbH, schenkte der stiftung-eh einen Vortrag zum Thema: „Profit und Ethik“. Das Vortragsskript erhalten Sie, wenn Sie eine Email senden an: b.groner@eh-ludwigsburg.de.

*Prof. Jörg Menno Harms,
am 27.01.2009.*

Es besteht in unserer Gesellschaft große Einmütigkeit über **die Bedeutung von Werten** für alle gesellschaftlichen Bereiche. Zunehmend rücken ökonomische Fragestellungen und wertorientierte Haltungen und Strukturen zueinander – manchmal bereichernd, mitunter Spannungen erzeugend. Prof. J. M. Harms gab dazu Antworten in seinem Vortrag „Profit und Ethik“.

*Prof. Jörg Menno Harms und Fritz Schuller,
Vorstandsvorsitzender der stiftung-eh*



Bildung stiften

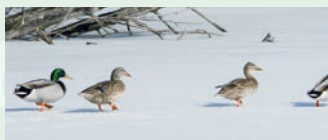
Stipendiatinnen und Stipendiaten erhielten im Berichtszeitraum 2008/2009 insgesamt 15.950,- € für besondere soziale Projekte oder als Unterstützung aufgrund einer sozialen Härtesituation. Ein interkulturelles und integratives Projekt von und für Menschen mit Migrationshintergrund ist eines der studentischen Exzellenzprojekte, das von der stiftung-eh unterstützt wurde. Ein Vergabeausschuss aus VertreterInnen der stiftung-eh, des AstA und der Dozierenden entscheidet über die Anträge der Studierenden.

Für den Aufbau des internationalen Cafés, ein interkulturelles Studienprojekt, in Künzelsau, erhielt Marion Dümmler ein Stipendium für ihr exzellentes ebrenamtliches Engagement.

Einblicke in das geförderte Engagement

Die Wüstenrot Stiftung übergab den Schlüssel für die mit 65.000,-€ finanzierte Renovierung unseres zentralen Hörsaals, H 4, in unserem Gebäude C.

Nach der umfassenden Sanierung haben alle Studierende gerne wieder die Seminarräume des ehemaligen Kolleggebäudes, nun Gebäude C, „in Beschlag genommen“.



➔ **Stiften gehen**

Spenden oder stiften

Spenden in jeder Höhe geben Ihnen die Möglichkeit unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten direkt zu unterstützen, weil Sie im jeweiligen Jahr der Spende die Vergabehöhe steigern. Zustiftungen ermöglichen Ihnen eine nachhaltige Investition in die Zukunft unserer Studierenden, weil Sie das Stiftungskapital vergrößern.

Teilen Sie mit uns die Vision des Gebens – weil Sie selbst bereits viel erreicht und erhalten haben und gerne teilen möchten? Jede Gabe ist von Herzen willkommen.

Die Arbeit der stiftung-eh wird kontinuierlich ehrenamtlich begleitet, beraten und gefördert vom Rat und vom Vorstand der stiftung-eh.

Dem Stiftungsrat gehören an:

- ▶ Dieter Epple (Vorsitzender)
- ▶ Dr. Hartmut Fritz, (stv. Vorsitzender)
- ▶ und vier weitere Mitglieder

Dem Stiftungsvorstand gehören an:

- ▶ Fritz Schuller (Vorsitzender)
- ▶ Prof. 'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann (stv. Vorsitzende)
- ▶ Prof. Dr. Norbert Collmar
- ▶ Beate Käser
- ▶ Eva Scheuer

Kontakt

www.eh-ludwigsburg.de/stiftung

Bildung stiften

*Jungen Menschen Wege eröffnen
Werten Wert geben*

Birgit Groner M.A.

Geschäftsführerin

stiftung-eh und Fundraising

07141 9745-278

Email: b.groner@eh-ludwigsburg.de

Vorwort

„Du, mag Gott auch die Räuber?“

Das vergangene Studienjahr 2008/2009 hat an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg viele Veränderungen gebracht. Neue Personen sind an die Hochschule gekommen, eine neue Verfassung wurde verabschiedet, die ersten Studierenden des Studiengangs Frühkindliche Bildung und Erziehung immatrikulierten sich. Im vorliegenden Jahresbericht werden Sie hierzu mehr erfahren. Auch die beiden Fragen der Überschrift gehören zum Thema Kindheit. Die erste Frage stammt von einem vierjährigen Jungen, die zweite Frage wurde in den letzten Monaten von einer großen Wochenzeitung gestellt. Beide machen auf Kinder und ihre Situation aufmerksam. Kinder und Kindertageseinrichtungen sind im Berichtszeitraum mit dem Start des gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg angebotenen Bachelorstudiengangs Frühkindliche Bildung und Erziehung zu einem Arbeitsschwerpunkt der EH Ludwigsburg geworden. Auch mit der Entwicklung und Einrichtung der „Integrierten Ausbildung Erzieher/-in und Bachelor Frühkindliche Bildung und Erziehung“, deren Studierende im jetzigen Wintersemester 2009/10 neu an die Evangelische Hochschule wechseln, sind Kinder, ihre Lebenswelt, ihre Bildung, Erziehung und Betreuung, die Arbeit mit ihren Eltern, die Kindergärten und Kindertageseinrichtung und vieles mehr zum Thema der Evangelischen Hochschulen geworden.

Die Frage „Du, mag Gott auch die Räuber?“ hat mir ein vierjähriger Junge in den letzten Wochen unvermittelt gestellt und mich damit überrascht. Pädagogische Situationen haben oft dieses Überraschungsmoment inne. Die Unplanbarkeit und die daraus folgende Unsicherheit ist eine ihrer Besonderheiten. Der Junge ist offensichtlich dabei seine Welt zu ordnen. Da gibt es Menschen, da gibt es Gott. Unter den Menschen gibt es auch Räuber. Sie bevölkern die Welt der Kinder durch manche Märchen oder aktuelle Meldungen, durch Kinderbücher oder biblische Geschichten. Das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen muss wohl bestimmt werden. Irgendwoher weiß der Junge, Gott mag die Menschen. Aber gilt dies auch für die Räuber, die in Gebäude einbrechen und Dinge nehmen, die ihnen nicht gehören. Der Junge möchte dies für sich klären. Das Problem, ob Gott auch Räuber mag, kam in der Situation ganz aus ihm selbst. Gedankenverloren habe ich mit „Nein“ geantwortet und als das eine Wort noch nicht richtig aus meinem Mund war, habe ich gewusst: Die Antwort ist falsch. Im pädagogischen Handeln kann Gedankenverlorenheit zu Schwierigkeiten führen. So habe ich mein Nein sofort zurückgenommen und nach einem kurzen Gespräch geantwortet. „Ja, Gott mag auch die Räuber, aber er mag nicht, was sie tun.“ Die Antwort versucht, den Jungen einen Unterschied wahrnehmen zu lassen. Bildung und Lernen vollzieht sich oft als Wahrnehmung und Anerkennung von Unterschieden. Die Unterscheidung zwischen Person und Werk, zwischen dem Menschen und dem was er tut oder eben nicht tut, gehört zu den unveräußerlichen Grundlagen des christlichen Glaubens, die die Reformation wieder hervorgehoben hat. Menschen sind in den Augen Gottes mehr und anderes als das, was sie tun oder sein lassen. Diese Kinder-

„Reichen 3,11 € pro Tag?“

frage zeigt, dass die grundlegenden Fragen der Kinder auch eines grundlegenden Nachdenkens und Überlegens und einer Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte bedürfen. Dies gilt nicht nur für die philosophischen und religiösen Fragen der Weltdeutung sondern für alle Weltzugänge der Kinder. Der Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung bietet den Studierenden diese Bildungsmöglichkeit.

Die Frage „Reichen 3,11 € pro Tag?“ stellt sich für die Eltern von Kindern, die auf Hartz IV angewiesen sind. „Was sind uns Kinder wert?“, fragte eine große Wochenzeitung in den letzten Monaten im Blick auf die zunehmende Kinderarmut in unserer Gesellschaft und führt ein 13jähriges Mädchen vor Augen, dem durch Hartz IV pro Tag 3,11 € für Essen zur Verfügung stehen. Eine Brezel kostet in Ludwigsburg 55 Cent. Das Mittagessen in der Kernzeit der nahe der EH gelegenen Grundschule 2,60 €. Damit liegen wir bei 3,15 €. Die Lebensverhältnisse einer zunehmenden Zahl von Kindern sind durch Armut und Mangel gekennzeichnet, die verbunden mit weiteren sozialen Problemen sich auch auf die Entwicklung und Bildung auswirken können. Die Evang. Landeskirche in Württemberg hat zu den Fragen der Bildungsgerechtigkeit in diesem Jahr Position bezogen. „In einem demokratischen Bildungswesen darf die soziale Herkunft kein bleibendes Hindernis für die Bildungsmöglichkeiten der Menschen sein. (...) „Eine gerechte Gesellschaft muss so gestaltet sein, dass möglichst viele Menschen tatsächlich in der Lage sind, ihre jeweiligen Begabungen sowohl zu erkennen, sie auszubilden und produktiv für sich selbst und für andere einsetzen zu können.“¹

Das Schwerpunktthema des Jahresberichts 2008/2009 widmet sich dem Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung und der „Integrierten Ausbildung Erzieher/-in und Bachelor Frühkindliche Bildung und Erziehung“. Die Einführung des frühkindlichen Studiengangs und der Aufbau des integrierten Modells setzen vielfältige Arbeiten auf allen Ebenen der Hochschule, in der Kirchenleitung, in den Ministerien Kultus, Jugend und Sport sowie Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie in der kooperierenden Pädagogischen Hochschule (PH) Ludwigsburg und den Evangelischen Fachschulen in Herbrechtingen, Reutlingen, Schwäbisch Hall und Stuttgart-Botnang voraus. Dafür möchte ich allen danken, die diese Prozesse mit unterstützt haben. Daneben möchte ich Sie schon im Vorwort auf ein weiteres wichtiges Datum aufmerksam machen. Am 01.09.1999 wurden die Reutlinger und die Ludwigsburger Evangelische Fachhochschulen fusioniert zur Evangelischen Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, jetzt Evangelische Hochschule Ludwigsburg. Die Hochschule arbeitet in dieser Form nun zehn Jahre und das Sommersemester 2009 war das 20. Semester. Dieses runde Jubiläum bietet Anlass zum Rückblick und zum Dank für das Gelingen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

¹ *Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung. Perspektiven der Evangelischen Landeskirchen für die aktuelle Bildungs- und Schulpolitik in Baden-Württemberg, Stuttgart 2009, S. 8.*

Fotorechte

Marion Dümmler (1), Ulrike Faulhaber (7), Eva Körner (1), Dr. Jutta Lindert (1), Dr. Melinda Madew (3), Helmut Pangerl (5), Schloss Ludwigsburg (1)

Jahresbericht der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik
 Protestant University of Applied Sciences
 Berichtszeitraum: 1. September 2008 bis 31. August 2009

Inhaltsverzeichnis

stiftung eh-fundraising	
Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
1. Bildung von Anfang an	4
1.1 B.A . Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung – Bildung von Anfang an	4
Abb. 1: Modulübersicht und Grundstruktur Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung	5
Abb. 2: Zeitlicher Ablauf der Ausbildung im Integrierten Modell	5
1.2 Integrierte Ausbildung für Fachschulen	7
2. Bericht der Hochschulleitung	8
2.1 Bericht des Rektors	8
2.2 Bericht der Verwaltungsdirektorin	9
2.3 Bericht der Prorektorin	14
3. Berichte der Fachbereiche und der DiakonInnen-Ausbildung	15
3.1 Fachbereich Soziale Arbeit	15
3.2 Fachbereich Religionspädagogik	15
3.3 DiakonInnen-Ausbildung	16
4. Berichte der Institute	18
4.1 Bericht des Instituts für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD)	18
4.2 Bericht des Instituts für Angewandte Forschung (IAF)	19
4.3 ifw – Institut für Fort- und Weiterbildung	21
5. Weitere Berichte	22
5.1 Prüfungsamt	22
5.2 Praxisamt	22
5.3 Bericht der Beauftragten für Internationale Beziehungen · Report of the International Office	25
5.4 Bericht der Frauenbeauftragten	29
5.5 Bericht der Mitarbeitervertretung (MAV)	30
5.6 Bericht der Hochschulgemeinde	31
6. Chronik des Berichtszeitraumes	31
7. Verzeichnis der Dozierenden	35
8. Kooperation und Praxisberatung	35
9. Veröffentlichungen der Dozierenden	39
10. Verzeichnis der Hochschulgremien	42

1. Schwerpunktthema: Bildung von Anfang an

1.1 B.A. Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung

Bildung ist eine zentrale Herausforderung der Gegenwart. Die lange Zeit vorherrschender Verengung der Aufmerksamkeit auf die Schul-, Lehr- oder Studiumszeit wurde durch eine Beachtung von Bildung vor und nach dieser Phase der Ausbildung überwunden. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und die Jahre, die vor der Schulzeit liegen, sind für die weitere Entwicklung grundlegend und außerordentlich bedeutsam. Die Bundesländer haben daher Bildungs- und Orientierungspläne für die Vorschulzeit erlassen.

Die Bildungschancen der Kinder sind immer schon von ihrer sozialen Herkunft abhängig. Dies stellt Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Horte, Kindertagesstätten) und die dort arbeitenden Erzieherinnen und die wenigen Erzieher vor wichtige Herausforderungen und Aufgaben.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen führen zudem zu veränderten Familienstrukturen, die einen veränderten Betreuungsbedarf zeigen. Die klassischen Rollenmuster stimmen nicht mehr und die Erwerbsarbeit wird von beiden Geschlechtern angestrebt. Die Eltern wollen zumeist schneller wieder in den Beruf zurückkehren. Kinder mit Migrationshintergrund erfordern interkulturelle, ökumenische und interreligiöse Achtsamkeit und z. T. auch eine intensivere und gezielte Sprachförderung. Die Inklusion und Integration von Kindern mit einem besonderen Förderungsbedarf in Regelinrichtungen führt zu einem weiteren Bedarf an Kompetenzen. Neue Trägerstrukturen oder große Kindertageseinrichtungen mit vielfältigen und differenzierten Angeboten unter einem Dach machen Ausbildungsinhalte in den Bereichen Leitung und Management sowie Recht und Verwaltung in einem größeren Maß als bisher notwendig. In der Summe ergibt sich hieraus ein Professionalisierungsbedarf für das Arbeitsfeld der frühen Kindheit.

Die EH Ludwigsburg bietet gemeinsam mit der PH Ludwigsburg einen kooperativ entwickelten und arbeitsteilig angebotenen Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung an. Dieser Bachelorstudiengang (B.A.) verbindet Bildung, Erziehung und Betreuung und bezieht so die Schwerpunkte beider Hochschulen ein. Die Evangelische Hochschule bringt die sozialpädagogische bzw. soziale Arbeit mit folgenden Themengebieten in den Studiengang ein: **Sozialmanagement** (wichtig vor allem, um Leitungs- und Beratungskompetenz zu erlangen), **Migration** (immer mehr Kinder haben ungleiche Bildungschancen durch ihre Migrationsgeschichte), **Kinder- und Jugendhilfe** (eine gelungene Vernetzung in die Kinder- und Jugendhilfe erfordert z.B. der SGB VIII § 8a), **Familienhilfe** (z.B. der Elternkooperation, die eingebunden ist in ein Konzept von Gemeinwesen- und Stadtteilorientierung) sowie die **Religionspädagogik**.

Die Pädagogische Hochschule verantwortet die weiteren kindlichen Weltzugänge **Sprache und Sprachentwicklung, Ästhetische Bildung, Mathematik, Welt erkunden, entdecken und gestalten, Körper, Bewegung und Gesundheit, Kultur und Medienbildung**.

In der Erziehungswissenschaft werden die Themen frühe Bildungsprozesse, Entwicklung von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für die Praxis, elementare Di-

daktik auf der Grundlage von pädagogischen Ansätzen im Elementarbereich sowie Verfahren zur Qualitätsentwicklung behandelt. Darüber hinaus wurde und wird durch die Entwicklungspsychologie die Frage nach der kindlichen Entwicklung erforscht.

Kooperation im Sinne des Professionalisierungsbedarfs in der Frühen Kindheit

Der Kooperationsstudiengang der EH und der PH in Ludwigsburg greift die Vorteile der jeweiligen Standorte und der Bildungskulturen auf und nutzt die daraus entstehenden Synergieeffekte. Eine besondere Chance besteht durch diese Kooperation darin, dass die Ausbildungsgänge von FrühpädagogInnen und LehrerInnen an der PH miteinander vernetzt werden. Dadurch kann die Kluft, die derzeit zwischen Kindertagesstätten und Schule herrschen, vermindert werden.

Das Erziehungsverständnis gelangt in einen Diskurs und die zu beobachtende Unsicherheiten von ErzieherInnen gegenüber Bildungsthemen werden durch die fachdidaktischen Zugänge (die im Studiengang als Weltzugänge beschrieben werden) verändert. Umgekehrt gilt es, die Bedeutung von mehrperspektivischer Bildung, von spielerischen Erfahrungen und implizitem Wissen für LehrerInnen zugänglich zu machen. Es besteht die Chance, dass an der EH die Frühkindliche Bildung mit den Ausbildungsgängen der Sozialen Arbeit verwoben wird. Hierdurch wird der grundlegenden sozialpädagogischen Orientierung im Berufsfeld Rechnung getragen, ebenso der Bedeutung des Sozialmanagements, der Bedeutung von Familie oder der Gemeinwesenarbeit. Synergetisch bedeutet dies, dass Bildung in sämtliche Handlungsfelder der Sozialpädagogik/Sozialarbeit getragen wird.

Auf diesem Hintergrund wurde das Konzept des Studiengangs mit den folgenden fünf Studienbereichen entwickelt:

I.	Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Grundlagen
II.	Forschendes Lernen: Praxis und Praxismethoden, Praxisforschung
III.	Kindliche Weltzugänge (Bildungsbereiche)
IV.	Organisation und Management, Sozialpolitik und Recht
V.	Bachelorarbeit und Abschlusskolloquium

Das Studium wird modularisiert angeboten, das bedeutet, dass jedes Modul (Abb. 1) in sich eine abgeschlossene Einheit bildet, die gleichzeitig Anschlussmöglichkeiten an die weiteren Module bieten. Insgesamt besteht der ganze Studiengang aus einer engen Verzahnung von **Theorie, Praxis und Forschung** mit dem Ziel, eine professionelle Haltung und Arbeitsweise auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden zu entwickeln. Im Studium findet diese Verzahnung im Modul „Forschendes Lernen“ (siehe Abb. 1) durchgängig statt.

Diese Struktur ermöglicht es, den potentiellen FrühpädagogInnen eine wissenschaftliche Qualifikation zu erwerben, die im Anschluss an das Studium den Gegebenheiten in den frühpädagogischen Arbeitsfeldern standhalten kann.

Abb. 1: Modulübersicht und Grundstruktur Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung

M 4 Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern und Familien ▶ (5 CP) 10 CP (5 CP)	M 1 Pädagogische Institutionen ▶ 5 CP M 2 Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Kindesalter ▶ (5 CP) 10 CP	M 7 Forschendes Lernen I: Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation ▶ 10 CP (2 CP + Praxis 3 CP) (2 CP + Praxis 3 CP)	M 10 Sprache, Kommunikation, Theater ▶ (5 CP) 10 CP (5 CP)	M 11 Welt erkunden, entdecken und gestalten ▶ (5 CP) 10 CP (5 CP)	M 12 Ästhetische Bildung ▶ (5 CP) 10 CP (5 CP)
M 19 Kindsein und Kindheit im sozialpolitischen und rechtlichen Kontext ▶ 5 CP	(5 CP)	M 8 Forschendes Lernen II Gestaltung von Lernsituationen, Entwicklung von Forschungsfragen ▶ (3 CP + Praxis 3 CP)	M 15 Kindliche Weltzüge: Wahlmodul 1 ▶ 5 CP	M 13 Mathematik ▶ (5 CP) 7 CP	M 14 Religion/ Ethik ▶ (5 CP) 10 CP
M 5 Sozialraum- und Gemeinwesen Orientierung in der Einwanderungsgesellschaft ▶ 5 CP	(4 CP + Praxis 3 CP) Insgesamt 13 CP	M 16 Kindliche Weltzüge: Wahlmodul 2 ▶ 5 CP	M 17 Körper, Bewegung und Gesundheit ▶ 5 CP	(2 CP)	(5 CP)
M 20 Sozialwirtschaftliche Grundlagen, Management und Leitung ▶ (5 CP) 10 CP (5 CP)	M 9 Forschendes Lernen III: Praxissemester Praxis ▶ 13 CP (13 Wochen je 4 Tage)		M 15 Praxisbegleitung + (Praxisforschung)	M 13 Interdisziplinäres Projekt ▶ 10 CP	M 18 Kultur und Medienbildung (2) ▶ (5 CP)
	M 3 Kindheitsbilder in interdisziplinärer und internationaler Perspektive ▶ 5 CP	M 9 Wahlmodul Erziehungs- und Sozialwissenschaft oder Leitung ▶ 5 CP	M 21 BA Arbeit und ▶ 10 CP	Kolloquium ▶ 2 CP	(3 CP)

CP = Credit point = Leistungspunkt

Abb. 2: Zeitlicher Ablauf der Ausbildung im Integrierten Modell²

Zeit	Beschreibung	Ort/ Beteiligte	Abschlüsse	CP
1. Ausbildungsjahr	Berufskolleg (BK)	Fachschule		
2. Ausbildungsjahr	Unterkurs mit Kursen z. Erwerb der FH-Reife	Fachschule		
3. Ausbildungsjahr	Oberkurs (OK) mit Ausrichtung für Bachelor (OK-B.A.) u. Kurse zum Erwerb der FH-Reife		Abschlussprüfung: FH-Reife	60 CP
4. Ausbildungsjahr	Berufspraktikum (BP) mit Ausrichtung für Bachelor (BP-B.A.)	gleichzeitig: Erstes Studienjahr BP-Stelle, Fachschule und Hochschule, immatrikuliert an einer Hochschule	Abschluss: Erzieher/in	30 CP
5. Ausbildungsjahr u. letztes Halbjahr	Drei Studiensemester		Abschluss: B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung	90 CP

² Dieses Schaubild ist eine leicht veränderte Fassung des Positionspapiers des Modellprojekts „Integrierte Ausbildung“: Erzieherin/Erzieher“ und „Bachelor of Arts Frühkindliche Bildung und Erziehung“ (2008)



Stark nachgefragt: Ausbildungswege im Bereich der frühkindlichen Bildung.

Während des gesamten Studiums stehen die Studierenden im Kontakt mit Kindern, Angehörigen und Institutionen. Die dort erworbenen Erfahrungen werden im Studiengang reflektiert, fachlich ausgewertet, problemorientiert mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden erschlossen, wodurch die Studierenden neben der fachlich-analytischen Kompetenz auch eine professionelle Haltung entwickeln, die hilft, ein hohes pädagogisches Ethos auszubilden. Die Studierenden lernen bereits während des Studiums Verantwortung für die Risiken ihres Handelns für sich, für die Kinder und deren Umfeld zu übernehmen.

Ziel des Studiengangs ist es, die FrühpädagogInnen für eine anspruchsvolle und wissenschaftlich fundierte Arbeit mit Kindern von 0 – 10 Jahren in beratenden, entwickelnden und organisierenden Tätigkeiten im Bezug auf Bildungsinstitutionen zu qualifizieren. Dies impliziert die Kernkompetenz, mit Kindern, deren Eltern und dem Team, Bildungsprozesse auf hohem Niveau zu realisieren.

Der Studiengang Frühkindliche Bildung orientiert sich am „Bild vom Kind“, dem Bildungsverständnis und den daraus resultierenden Anforderungen an die Professionalisierung der Fachkräfte, wie sie in den Bildungsplänen für den Elementarbereich sowie den nationalen und internationalen Forschungen und Projekten der Frühpädagogik derzeit grundgelegt und entwickelt werden. Kinder werden als Subjekte ihrer Bildungsprozesse verstanden, die aktiv mit anderen Menschen und ihrer Umwelt in Beziehung treten. Sie wenden sich ihrer Welt mit Neugierde zu und wollen diese entdecken. Sie gehen dabei wie ForscherInnen vor. Die Professionalisierung in dem Feld bedeutet die pädagogische Arbeit mit Kindern von 0–10 Jahren anspruchsvoll zu entwickeln und zu gestalten.

Durch Beobachtung und Dokumentation wird das sichtbare Verhalten der Kinder in der Arbeit in den Blick genommen, um es besser verstehen und somit der Tiefe der wahrgenommenen Eindrücke auf die Spur gehen zu können. Dabei ist im Sinne einer Inklusion – vor allem im Bereich der Behinderung anzusetzen – die Vielfalt und Unterschiedlichkeit als gegebene Realitäten zu Grunde legt.

Hieraus ergeben sich im Einzelnen folgende Bildungsziele:

- ▶ Wissenschaftliche Fach- und Methodenkompetenz: Entwicklung eines kritischen und fundierten Wissens und Verstehens in Bezug auf relevante Kontexte und Themenbereiche.
- ▶ Beziehungen und Prozesse mit Kindern und Gruppen analysieren und so gestalten können, dass deren reiche Potentiale wahrgenommen und Situationen geschaffen werden, die ihre Entfaltung und Entwicklung unterstützen und es Kindern ermöglichen, selbst Akteure ihrer Lernprozesse zu sein.
- ▶ Die Vielfalt und Diversität von Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern genderspezifisch und vor deren soziokulturellem Hintergrund analysieren und gestalten zu können.
- ▶ Weltzugänge von Kindern (wie Sprache, Natur, Kunst, Religion und Mathematik erkunden) theoretisch durch Konzepte und jeweilige Methoden erschließen, aber auch selbst diese Fähigkeit entwickeln, um Kindern diese Weltzugänge zu eröffnen.
- ▶ Elternpartnerschaften gestalten zu können.
- ▶ Die Arbeit mit Kindern und in der Kindertageseinrichtung im Rahmen des Sozialraums und des Gemeinwesens entwickeln und Ressourcen und Potentiale des Lebensfelds nutzen und den Kindern die Zugänge zu diesem Raum schaffen.
- ▶ Die Kindertagesstätte im Sinne einer lernenden Organisation gestalten zu können.

Prinzipiell werden Herausforderungen in der Frühkindlichen Bildung als Chance begriffen, die es zu nutzen gilt. Dabei vollziehen sich die frühkindlichen Bildungs- und Lernprozesse an und mit Gegenständen und setzen eine Entwicklung bereichsspezifischer Fähigkeiten voraus. Sprachbildung, wie naturwissenschaftliche oder mathematische, religiöse und ethische Bildung beginnen in der Kindheit. Es ist notwendig hier Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung bezüglich der Bildungsbereiche zu platzieren. Vor diesem Hintergrund ist es unabdingbar, dass sozialpädagogisches/sozialarbeiterisches Wissen mit fachdidaktischen und bildungstheoretischen Wissen im Feld der Frühen Pädagogik verzahnt wird.

Die Professionalisierung der Frühen Kindheit bedarf der Durchlässigkeit aller AkteurInnen

Der internationale Vergleich von Bildungsschlüssen zeigt, dass wir die Entwicklungs- und Bildungsabschlüsse neu gestalten müssen. Dazu gilt es eine Kooperation mit sämtlichen AkteurInnen (Pädagogische Hochschulen, Evangelische (Fach-)Hochschulen, Fachschulen für Sozialpädagogik sowie Praxiseinrichtungen) herzustellen. Dies erfordert die Möglichkeit einer Durchlässigkeit bezogen auf die verschiedenen Bildungsebenen.

In Ludwigsburg wurde deshalb zusammen mit dem Wissenschafts- und Kultusministerium, den beiden Hochschulen (EH und PH) sowie den VertreterInnen der Fachschulen ein Konzept der Durchlässigkeit entwickelt. Demnach können gelernte ErzieherInnen im Studiengang max. die Anerkennung eines Studienjahrs (= max. 60 CP) erreichen. Die Anerkennung erfolgt durch eine qualitätsgesicherte Äquivalenzprüfung.

1.2 Integrierte Ausbildung Fachschulen und Hochschulen

Eine intensive Erprobung der Durchlässigkeit und Verzahnung von Berufsausbildung und Studium wird mit dem Modellprojekt **„Integrierte Ausbildung: ErzieherIn/Erzieher und Bachelor of Arts Frühkindliche Bildung und Erziehung“** realisiert. Hierbei handelt es sich um ein Modellprojekt der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Beteiligte PartnerInnen in dem Projekt sind der Verein Evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e.V. als Träger der vier evangelischen Fachschulen in Herbrechtingen, Reutlingen, Schwäbisch Hall und Stuttgart-Botnang, die Evangelische Hochschule und Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.

In diesem Modellprojekt werden die zwei Ausbildungsphasen teilweise verzahnt und an der Schnittstelle optimiert aufeinander aufgebaut. Durch eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit den Hochschulmodulen werden bereits in den Fachschulen für Sozialpädagogik gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Äquivalenzfeststellung geschaffen. Im berufspraktischen Jahr der Fachschulausbildung sind die zukünftigen ErzieherInnen bereits an der Hochschule immatrikuliert, um so die Studiendauer weiter zu verkürzen. Sie studieren in diesem Jahr berufsbegleitend den Umfang eines Semesters. Damit besteht die Möglichkeit nach Abschluss der ErzieherInnenausbildung in weiteren 1,5 Jahren (drei Semestern) den Bachelor of Arts Frühkindliche Bildung und Erziehung zu erlangen (siehe Abb. 2)

Zum Wintersemester 2009/10 wechseln die ersten 38 Studierenden der „Integrierten Ausbildung ErzieherIn und Bachelor Frühkindliche Bildung und Erziehung“ von den Evangelischen Fachschulen Herbrechtingen, Reutlingen, Schwäbisch Hall und Stuttgart-Botnang an die Evangelische Hochschule und die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.

Nach der Zeit an der Fachschule, während der besondere Kurse besucht werden, studieren die angehenden Erzieher-

Innen ab diesem Wintersemester an der Hochschule. Dann wechseln sie in ein dreisemestriges Vollzeitstudium. Das Modell ermöglicht für ErzieherInnen flexible Bildungskarrieren. Die Evangelische Hochschule freut sich über dieses landesweit beachtete Modell zur Durchlässigkeit von ErzieherInnenausbildung und Hochschulstudium.

Eine ausführliche Darstellung des Kooperationsstudiengangs ist auf unserer Homepage www.eh-ludwigsburg.de oder auf der Homepage der PH Ludwigsburg www.ph-ludwigsburg.de zu finden.

Literatur

- ▶ Jerg, Jo (2006): Zum Grundverständnis und Verhältnis von Inklusion und Exklusion, In: Jerg, Jo/Schumann, Stephan et al (Hg.): Vielfalt und Unterschiedlichkeit im Bildungsdiskurs. Inklusion in Kindertagesstätten. Reutlingen-Ludwigsburg
- ▶ Kägi, Sylvia (2006): Das Subjekt des autonomen Handelns – eine Fiktion? Pädagogische Subjekte in ihrer historisch-philosophischen Genese sowie Subjekt- und Persönlichkeitsbildung in der Erzieherinnenausbildung, Berlin
- ▶ Stenger, Ursula (2002): Schöpferische Prozesse. Phänomenologisch-anthropologische Analysen zur Konstruktion von Ich und Welt, Weinheim und München
- ▶ Schäfer, Gerd E. (2005): Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit, Weinheim und München

Norbert Collmar, Jo Jerg, Sylvia Kägi und Ursula Stenger



Prof. Dr. Norbert Collmar,
Rektor

2. Berichte der Hochschulleitung

2.1 Bericht des Rektors

1. Eine Dekade Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Vor zwanzig Semestern oder zehn Jahren wurde am 1. September 1999 die Evangelische Fachhochschule für Diakonie der Karlshöhe Ludwigsburg in die Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen integriert. Beide Vorgängereinrichtungen blicken auf eine lange Tradition zurück. Beide ehemalige Fachhochschulen haben bei der Fusion manches verloren und vieles gewonnen. Entstanden ist eine zukunftsfähige Evangelische Hochschule, die nach dem arbeits- und manchmal konfliktreichen Prozess der Fusion in den letzten Jahren eine beachtliche Entwicklung genommen hat. Der innere Prozess des Zusammenwachsens und die Weiterentwicklung der Hochschule bewegt sich zwischen den Polen Regionalisierung und Internationalisierung. Letztlich ist mit dem im Frühjahr 2008 bezogenen Neubau und der Sanierung des bisherigen Gebäudes zum Sommersemester 2009 die Fusion zum Abschluss abgekommen. Neben der Umwandlung der bisherigen Diplom- in Bachelorstudiengänge war die Entwicklung neuer Studiengänge ein großer Teil des Hochschulentwicklungsprozesses: Hier sind die Bachelorstudiengänge Internationale Soziale Arbeit, Internationale Religionspädagogik und insbesondere der B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung sowie die Masterstudiengänge Organisationsentwicklung, Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft und Religionspädagogik zu nennen. Die Hochschule ist damit gut aufgestellt und kann dem doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2012 sowie dem demographischen Wandel, der einen Rückgang der Bevölkerung prognostiziert, entgegensehen.

Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat die Ev. Hochschule vier Institute gegründet, um so ihre entsprechende Arbeit zu konzentrieren:

1. das Institut für Fort- und Weiterbildung (ifw, im Jahr 2001),
2. das Institut für angewandte Forschung (IAF, im Jahr 2004),
3. das Institut für Antidiskriminierung und Diversity (IAD, im Jahr 2007)
4. das Institut zur Evaluation christlicher Schulen (EchriS-Institut, im Jahr 2009).

Das Institut für Antidiskriminierung und Diversity arbeitet in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Württemberg und das EchriS-Institut kooperiert mit dem Evangelischen Schulwerk und dem Verein „EchriS – Förderung der Entwicklung christlicher Schulen e.V.“ Beide Institute werden von den kooperierenden Einrichtung unterstützt.

2. Personalia – Abschied und Neuanfang

Am 01.09.1999 hatte die fusionierte Evangelische Fachhochschule 31,75 Stellen für Professorinnen und Professoren. Im Rahmen einer ersten Strukturanpassung in den Jahren 2000–2004 musste eine Reduzierung auf 26,0 Stellen durchgeführt werden. In den Jahren 2005 bis 2009 folgte eine weitere Anpassung von 26 auf 22 Professuren. Auf der Basis der 22 Professuren war es in den letzten zwei Jahren möglich, neue Stellen in der Lehre einzurichten und zu besetzen, die aber allesamt befristet sind: zwei Professuren im Bereich Frühkindliche Bildung und Erziehung und eine Stiftungsprofessur Bildung und Vernetzung.

Zum 30.09.2008 beendete planmäßig **Stephanie Goeke** ihre wissenschaftliche Mitarbeit im IAF für das Projekt „Leben im Ort“.

Zum Ende des WiSe 2008/09 wurde **Prof. Dietrich Lange** nach 52 Semestern Forschung und Lehre in Reutlingen und Ludwigsburg feierlich verabschiedet. Dabei disputierte Prof. Lange mit Prof. Dr. Hans Thiersch von der Universität Tübingen über „Alles Mögliche – Möglichkeiten und Unbestimmbares im Alltag der Sozialen Arbeit“.

Am Ende des Sommersemesters gingen nach fast 25 Jahren Dozent und Diakon **Gerhard Claus**, der im Bereich Sozialer Arbeit und Kommunikationswissenschaft lehrte, und nach 20 Jahren **Dr. Erich Scheurer** als nebenberuflicher theologischer Dozent in den Ruhestand.

Die Bibliothekarin **Agnes Scheinert** und **Birgitt Jacobsen** aus dem Institut für Fort- und Weiterbildung haben die Hochschule nach jahrzehntelanger Tätigkeit verlassen und genießen nun ihren Ruhestand. Sie wurden am Ende des WiSe 2008/09 mit einer Feierstunde verabschiedet.

Prof. Dr. Maria Knab wurde mit Beginn des WiSe 2009/10 mit der Professur Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit betraut. Sie war in den letzten zehn Jahren Professorin in Darmstadt.

Pfarrer Dr. J. Thomas Hörnig wird ab dem WiSe 2009/10 im Rektorat die Bereiche Wissenschaft, Forschung und Projekte begleiten und als theologischer Dozent in der Lehre mitwirken. Die Lehre im Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung, der sich derzeit im Aufbau befindet, wird **Jens Müller** ebenfalls ab Oktober 2009 als Lehrkraft für besondere Aufgaben verstärken.

In der Bibliothek komplettiert **Elke Ebner** das Team seit Februar 2009.

Marion Grunwald ist im Studierendenservice tätig. Die elektronischen Medien und die drei Gebäude der Hochschule werden seit Dezember 2008 von **Viktor Jundt** betreut.

Aufgrund der neuen Studiengänge ist die Arbeit im Fachbereichsekretariat angewachsen und Frau **Anke Hübner** übernimmt hier seit dem SoSe 2009 die Begleitung der Studiengänge.

In den Forschungs- und Entwicklungsprojekten arbeiten als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen im Berichtszeitraum neu mit: **Sabine Kaiser** und **Edwin Luntz** im Projekt „IQUAnet“, das Kindertageseinrichtungen im Prozess der Inklusion unterstützt, sowie **Sevgül Aydogdu** im Projekt „MICA“ (Migrants in Campus).

Zum 27. Mai 2009 hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst den Dozenten **Richard Edtbauer** aufgrund seiner besonderen wissenschaftlichen Leistungen zum Professor ernannt.

3. Wahlen

Prof. Dr. Eckhart Hammer wurde als Leiter des Instituts für Fort- und Weiterbildung (ifw) für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt. Zur Leiterin des Instituts für angewandte Forschung (IAF) wurde **Prof. Dr. Jutta Lindert**, die selbst mehrere große Forschungsprojekte durchführt, gewählt. Im Rahmen der Verfassungsreform gab es Neuwahlen in den Studiengangsleitungen und im Dekanat. Im Studienjahr 2009/10 wird **Prof. Dr. Annette Noller** das Dekanat übernehmen.

Zu Studiengangsleiterinnen wurden gewählt:

Prof. Dr. Annette Noller	Diakoniewissenschaft
Prof. Hannelore Häbel	Soziale Arbeit
Prof. Dr. Katja Baur	Religionspädagogik
Prof. Dr. Sylvia Kägi	Frühkindliche Bildung und Erziehung

4. Start der neuen akkreditierten Studiengänge

Im Sommersemester 2008 immatrikulierten sich die ersten Studierenden in den B.A. Internationale Soziale Arbeit. Im Wintersemester 2008 hat sich die Evangelische Hochschule Ludwigsburg mit vier neuen Studiengängen präsentiert:

Der M.A. Soziale Arbeit wird in einer Struktur angeboten, die auch ein berufsbegleitendes Studieren ermöglicht.

Der B.A. Internationale Religionspädagogik beinhaltet neben international ausgerichteten Modulen ein verpflichtendes Jahr im Ausland an den Partnerhochschulen der EH. Der M. A. Religionspädagogik wird in Kooperation mit der

PH Ludwigsburg angeboten und qualifiziert für den Religionsunterricht an Berufsschulen und für die Arbeit mit Erwachsenen. Der ebenfalls mit der PH Ludwigsburg angebotene B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung wird an beiden Hochschulen studiert. Die Evangelische Hochschule hat hier im ersten Jahr 25 Studienplätze und die PH Ludwigsburg 50 Studienplätze.

Die Anzahl der Studienplätze wird im kommenden Jahr durch die Studierenden der „Integrierten Ausbildung ErzieherIn und B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung“ ansteigen. Der Beginn der neuen Studiengänge wurde von fachspezifischen Gruppen vorbereitet und durchgeführt.

5. Verfassungsreform

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg hat seit dem Sommersemester 2009 eine neue modifizierte Verfassung, die nun ihrerseits den Fusionsprozess im Jahr 1999 hinter sich lässt. Die Verfassung vom 24.03.2009 spiegelt die gute Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg als Trägerin der Hochschule wieder. Dabei wurden Entscheidungswege abgekürzt.

In der Binnengliederung der Hochschule treten nun an die Stelle der beiden Fachbereiche Soziale Arbeit und Religionspädagogik die vier Fachgruppen Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft, Religionspädagogik und Frühkindliche Bildung und Erziehung.

Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor



*Beate Käser,
Verwaltungsdirektorin*

2.2 Bericht der Verwaltungsdirektorin

2.2.1 Studierendenstatistik

BewerberInnenzahlen für das Studienjahr 2008/09

Studiengang	Anzahl	davon Frauen
B.A. Soziale Arbeit	522	437
B.A. Soziale Arbeit & Diakoniewissenschaft	24	18
B.A. Religionspädagogik und Soziale Arbeit	49	39
B.A. Internationale Soziale Arbeit	141	124
B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung	138	130
Summe	874	618

Studierendenzahlen Wintersemester 2008/09

Semester	FB I SA					FB II RP			ifw	Summen
	Soziale Arbeit*	B. A. ISA	ESP	SA & DW*	B. A. Frühpäd.	RP & SA*	B. A. I RP	M. A. RP	Master OE	
1.*	51	11	25	18	35	28	5	6	23	214
2.*	41	8								49
3.*	48			22		23				93
4.*	55									55
5. (Praxis)*	49			15		24			4	92
6. (Praxis)	42									42
7.	46			22		25				93
8.	45									45
9.+	33			5						38
Summen	410	19	25	82	35	100	5	5	27	721
Frauen	322	18	17	66	35	73	5	2	17	564
Männer	88	1	8	16	0	27	0	3	11	157
ohne Praxis	319	19	25	67	35	76	5	5	27	591
Praxis	91	0	0	15	0	24	0	0	0	130

Studierendenzahlen Sommersemester 2009

Semester	FB I SA					FB II RP			ifw	Summen
	Soziale Arbeit*	B. A. ISA	ESP	SA & DW*	B. A. Frühpäd.	RP & SA*	B. A. I RP	M. A. RP	Master OE	
1.*	50	5								55
2.*	45	17		19	33	28	5	5	24	214
3.*	45	7	26							52
4.*	58			19		23				90
5. (Praxis)*	54									54
6.*	46			16		24				86
7.	38									38
8.	45			24		25				94
9.+	30									30
Summen	401	29	26	78	33	100	5	5	24	713
Frauen	326	27	17	60	33	74	5	2	13	566
Männer	75	2	9	18	0	26	0	3	11	147
ohne Praxis	347	29	26	78	33	100	5	5	24	659
Praxis	54	0	0	0	0	0	0	0	0	54

* seit Wintersemester 2006/07 Umstellung auf Bachelor-Studiengänge

2.2.2 Finanzen/Haushalt

Die EH wird in einem Sonderhaushalt der Evang. Landeskirche in Württemberg geführt. Die Synode beschließt über das zulässige Defizit, das der landeskirchliche Zuweisung entspricht. Aufgrund des Beschlusses der Landessynode im November 2003 wurde der landeskirchliche Zuschuss von 1,9 auf 1,2 Mio. € gekürzt. Die Umsetzung dieses Sparbeschlusses wird wiederum in einer Strukturanpassung für die Jahre 2005–2009 dargestellt. Die Umsetzung wird die EH insbesondere durch die Reduzierung der Professuren

von 26 auf 22 Stellen sowie durch die zum WiSe 2005/06 erfolgte Einführung von Studienbeiträgen erreichen.

Das Land Baden-Württemberg bezuschusst seit dem Jahr 2007 571 Studienplätze (davor 521 Plätze) mit rd 3.000,-€ pro Studienplatz pro Jahr (grundständige Studiengänge). Im Rahmen des Projektes Hochschule 2012 erhält die EH 1.400,-€ pro Studienplatz pro Jahr (Internationale B.A.-Studiengänge, B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung).

„Hochschule 2012“ steht für ein befristetes Programm des Landes Baden-Württemberg zum Ausbau der Hochschulen und Berufsakademien, um der steigenden Nachfrage

durch mehr Studierende in den nächsten Jahren gerecht zu werden und auch der kommenden Generation mit Hochschulzugangsberechtigung gute Studienbedingungen bieten zu können. Die Zahl der Studienberechtigten wird in den nächsten Jahren demographisch bedingt stark ansteigen.

Durch die Umstellung vom neunjährigen auf das achtjährige Gymnasium wird es zudem im Jahr 2012 zu einem „doppelten“ Abiturjahrgang kommen.

Weiterbildungsstudiengänge sind gebührenfinanziert und werden vom Land nicht bezuschusst.

Übersicht Haushaltsplanansatz 2008:

Sonderhaushalt	Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00		
2008		EURO	
Einnahmen	Zuschüsse vom Land	1.637.400,00	36,76 %
	Innere Verrechnung im landeskirchl. Haushalt	301.400,00	6,77 %
	Zuweisung sonstige Mittel (Anmietung Räume)	214.000,00	4,80 %
	Zuweisung der Landeskirche	1.350.600,00	30,32 %
	Sonstige Einnahmen (davon Studienbeiträge: 350.000,00)	657.200,00	14,75 %
	Zuweisung Mittel Strukturanpassung	226.500,00	5,08 %
	Auflösung von Sonderposten	67.700,00	1,52 %
	Summe Einnahmen 2181	4.454.800,00	
Ausgaben	Personalkosten	3.264.200,00	73,27 %
	Sachkosten	1.190.600,00	26,73 %
	Summe Ausgaben 2181	4.454.800,00	

Übersicht Haushaltsplanansatz 2009:

Sonderhaushalt	Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00		
2009		EURO	
Einnahmen	Zuschüsse vom Land	1.637.400,00	32,78 %
	Innere Verrechnung im landeskirchl. Haushalt	301.400,00	6,03 %
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	80.000,00	1,60 %
	Zuweisung der Landeskirche	1.748.700,00	35,01 %
	Sonstige Einnahmen (davon Studienbeiträge: 530.000,00)	1.008.500,00	20,19 %
	Zuweisung Mittel Strukturanpassung	67.800,00	1,36 %
	Auflösung von Sonderposten	124.700,00	2,50 %
	Zuführung vom Vermögenshaushalt	26.400,00	0,53 %
	Summe Einnahmen 2181	4.994.900,00	
Ausgaben	Personalkosten	3.569.600,00	71,46 %
	Sachkosten	1.425.300,00	28,54 %
	Summe Ausgaben 2181	4.994.900,00	

Gemäß Kürzungsaufgabe der AG Bildungskonzeption und Synodalbeschluss vom 24. November 2003 wurde der Zuschuss für die Evangelische Hochschule auf 1,2 Mio. € gekürzt (vgl. Kostenstelle 2181.00). Die Umsetzung dieser Reduzierung und der damit verbundenen Einsparsumme

wird im Rahmen einer Strukturanpassung für die Jahre 2005–2009 abgewickelt. Die Einsparziele wurden von der EH im vorgegebenen Zeitraum planungsgemäß erfüllt. Die Strukturanpassungen für 2008 und 2009 werden wie folgt dargestellt:

Strukturanpassung	Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 8814.22 (Bildungskonzeption und Bildungskonzeption +)		
2008		EURO	
Ausgaben	Personalkosten	147.000,00	38,15 %
	Sachkosten	11.800,00	3,06 %
	Zuweisung Mittel Strukturanpassung	226.500,00	58,79 %
	Summe direkte Aufwendungen aus Strukturanpassung	385.300,00	

Strukturanpassung	Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 8814.22 (Bildungskonzeption und Bildungskonzeption +)		
2009		EURO	
Ausgaben	Personalkosten	74.600,00	48,38 %
	Sachkosten	11.800,00	7,65 %
	Zuweisung Mittel Strukturanpassung	67.800,00	43,97 %
	Summe direkte Aufwendungen aus Strukturanpassung	154.200,00	

Studienbeiträge

Die EH hat zum WiSe 2005/06 für alle grundständigen Studiengänge Studienbeiträge in Höhe von 500,- € pro Semester eingeführt. Die bis dahin bereits eingeschriebenen Studierenden zahlen nur einen Verwaltungskostenbeitrag in Höhe von 40,- € pro Semester. Eine Angleichung der Studienbeiträge an die Regelungen des Landes Baden-Württemberg für die staatlichen Hochschulen ist zum WiSe 2007/08 erfolgt: Befreiung von der Gebührenpflicht im Praxissemester und Übernahme der Landesregelungen bzgl. der Sozialverträglichkeit von Studiengebühren.

Das Land Baden-Württemberg hat zum 1. März 2009 eine neue weitgehende Regelung zur Befreiung von Studienbeiträgen, die sogenannte Geschwisterregelung, umgesetzt. „Von der Gebührenpflicht ... sollen Studierende befreit werden, ... die zwei oder mehr Geschwister haben, von denen zwei keine Befreiung nach dieser Vorschrift in Anspruch nehmen oder genommen haben“ (§ 6 LHGebG). Danach ist von drei Geschwistern eine Person, von vier Geschwistern sind zwei Personen usw. von den Studienbeiträgen zu befreien. Dies gilt auch, wenn die anderen Geschwister nicht studieren, noch nicht studieren oder bereits studiert haben. Staatliche Hochschulen prognostizieren in den nächsten Jahren eine Reduktion der Einnahmen aus Studienbeiträgen um ca. 30%. Dies würde bei der EH mindestens 200.000,- € betragen.

Die EH hat bislang alle staatlichen Befreiungstatbestände bei den Studienbeiträgen übernommen und dadurch bereits Einnahmeausfälle in Höhe von 160.000,-€ hinnehmen müssen. Die EH kann weitergehende Regelungen ohne eine Refinanzierung durch die Landeskirche nicht übernehmen.

Dies resultiert daraus, dass die Studienbeiträge für die EH neben dem landeskirchlichen und staatlichen Zuschuss die dritte Säule der Grundfinanzierung darstellen. Der politische Druck in und außerhalb der Hochschule (z.B. Antrag des AStA, Einzelanträge von Studierenden, Brief einer Kirchengemeinde) ist groß, die Geschwisterregelung auch

für die EH zu übernehmen. Besonders prekär ist die Lage in den Studiengängen „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ und „MA Religionspädagogik“, die in Kooperation mit der PH Ludwigsburg angeboten werden, da die PH Ludwigsburg als staatliche Hochschule gehalten ist, die Geschwisterregelung zu gewähren.

Die EH möchte die Befreiung von Studiengebühren aufgrund der Geschwisterregelung übernehmen und sieht sich hier in der Linie der Debatte und Entschließung der Landessynode am 12./13. März 2009, denn – so die Synode – „Die soziale Herkunft darf kein Bildungshindernis sein.“ Um die Geschwisterregelung übernehmen zu können, wird die EH beantragen, dass die Evangelische Landeskirche die Einnahmeausfälle bei den Studiengebühren im Rahmen der Geschwisterregelung durch eine Erhöhung des landeskirchlichen Zuschusses oder eine andere Maßnahme kompensiert.

Sanierung Gebäude „Auf der Karlshöhe 2 / Umzüge

Mit der Sanierung des EH-Gebäudes „Auf der Karlshöhe 2“ wurde Ende Februar 2008 nach Bezug des Neubaus begonnen. Die Evangelische Landeskirche stellte 1,9 Mio.€ zur Verfügung. Im Laufe des WiSe 2008/09 wurde das Gebäude wieder in Betrieb genommen. Zunächst war am 02.09.2008 die Kleinkindergruppe von der Bunzstr. 13 in die sanierten Räume umgezogen.

Der Hauptumzug fand vom 13.–19.12.2008 statt. Das gesamte Mobiliar aus den angemieteten Räumen in der Elmar-Doch-Str. 40 und dem landeskirchlichen Gebäude „Paulusweg 4“ wurde mit Hilfe einer Umzugsfirma umgezogen. Die angemieteten Räume konnten planmäßig zum 31.12.2008 zurückgegeben werden. Die Karlshöhe Ludwigsburg hat zwischenzeitlich das Gebäude „Paulusweg 4“ von der Landeskirche erworben. Nach Abschluss der Sanierung werden dort ab Herbst 2009 neben Gästezimmern auch Wohnheimplätze für Studierende zur Verfügung stehen.



Ein Blick in den größten Hörsaal: 150 Menschen können hier eine Vorlesung erleben.



Einer Metamorphose gleich ist das Hochschulgebäude – erbaut 1972 – optisch und technisch verwandelt.

2.2.3 Hochschulgebäude – Campus

Der EH werden von der Landeskirche drei Gebäude, Außenanlagen sowie Parkplätze zur Verfügung gestellt:

- ▶ Gebäude A, Paulusweg 6 (Studierendenservice, Bibliothek, sechs Seminarräume, Besprechungsräume, Cafe, Raum der Stille, Büros, Sozial-/Erste-Hilfe-/Still- und Wickelraum)
- ▶ Gebäude B, Paulusweg 10 (Büros, Band-Übungsraum)
- ▶ Gebäude C, Auf der Karlshöhe 2 (Foyer, Hörsäle, Seminarräume, Werkräume, Räume für die Kleinkindergruppe, AStA-Raum, Besprechungsraum, Büros, Erste Hilfe Raum).

Der EH stehen für die Lehre insgesamt 12 Seminarräume und vier Hörsäle zur Verfügung, für das Lehr- und Verwaltungspersonal 55 Büros und vier Besprechungsräume.

Für den Bürobedarf des Instituts für Angewandte Forschung im Bereich von drittmittelfinanzierten Projekten hat die EH weiterhin Räumlichkeiten in dem landeskirchlichen Gebäude Bunzstraße 13 angemietet.

Die Finanzierung der Miete wird über die Overheadkosten (Sachmittel) aus den drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten erfolgen.

Studierendenservice

Im Berichtszeitraum wurde im Studierendenservice die Verwaltungssoftware weiter auf Module der Firma HIS Hochschul-Informationssystem GmbH in Hannover umgestellt. Dazu nutzt die EH den zentralen Applikations-Server-Dienst HISPRO.

Das Online-Zulassungsverfahren für das WiSe 2009/10 hat die EH mit der neuen Zulassungssoftware durchgeführt. Neu für Studierende ist, dass sie seit Juli 2009 einen Online-Zugriff auf ihre Verwaltungs- und Prüfungsdaten haben. Die Rückmeldung zum WiSe 2009/10 war ebenfalls erstmals online möglich.

EDV-Ausstattung

Im Berichtszeitraum wurden für die Lehre zwei Notebookwagen mit jeweils 15 Notebooks beschafft, die seit Beginn des SoSe 2009 für die Lehrveranstaltungen im Gebäude A (Paulusweg 6) zur Verfügung stehen und die Qualität des Unterrichts erhöhen.



Prof. Dr.
Beate Aschenbrenner-Wellmann

2.3 Bericht der Prorektorin

War die Tätigkeit des vorangegangenen Berichtszeitraums 2007/2008 geprägt durch die Akkreditierung neuer Studiengänge, so erfolgte im vorliegenden Abschnitt 2008/2009 eine Standortbestimmung im Schnittfeld Studium–Lehre, die sich im Wesentlichen mit folgenden Aspekten beschäftigte:

- ▶ Im Rahmen der Koordination der Profil-AG: Entwicklung von Positionspapieren zur Gegenwart und Zukunft der Studiengänge Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft, Religionspädagogik, Frühkindliche Erziehung und Bildung sowie Heilpädagogik und deren Überprüfung auf Verankerung bzw. Aus- und Aufbau an unserer Hochschule
- ▶ Überlegungen zu einer Neugestaltung der Deputatsordnung auf der Grundlage der durch Verfassungsreform und Neuordnung der Organisation der Lehre bedingten Veränderungen
- ▶ In Zusammenarbeit mit den Dekanaten Erstellung eines Raum-Zeiten-Kapazitäten- und Nutzungsplans, der gegenwärtige und zukünftige Bedarfe aufzeigt, Planung und Steuerung ermöglicht Mitarbeit und Koordination bei der Weiterentwicklung des Gleichstellungskonzepts der EH nach Diversity-Kriterien und im Hinblick auf Chancengleichheit.

So wurden in der Profil-AG Fragen erörtert, wie z.B.:

- ▶ Wie verhält sich die generalistische Ausrichtung der Sozialen Arbeit zu den sich aus der Modularisierung und Differenzierung der Berufsfelder ergebenden Spezifizierungen?“
- ▶ „Wie soll die Zukunft aussehen: flexibel sein im Umgang mit Anfragen zu neuen Studiengängen und neuen Entwicklungen oder auf Bewährtes setzen?“
- ▶ „Welche Ressourcen sind für neue Studiengänge notwendig, mit welchen Kosten müssen wir rechnen?“

Die Mitglieder der AG befürworteten die Beibehaltung des generalistisch ausgerichteten Konzepts im Studiengang „Soziale Arbeit“, unterstützten aber auch die Hinwendung zu spezialisierten Studiengängen mit eigenständigen Namen, wie z.B. „Heilpädagogik“. In den meisten der sich mit

sozialer Arbeit beschäftigenden Studiengänge gibt es ein zentrales Fach „Sozialarbeitswissenschaft“, das verschiedene propädeutische und/oder wissenschaftliche Zugänge anderer Fächer in die Pflicht nehmen will, um eine Integration verschiedener Aspekte und Teilbereiche zu ermöglichen. Das wissenschaftliche Paradigma orientiert sich dabei eher an einem sozialwissenschaftlichen Leitbild, das verschiedene sozial- und humanwissenschaftliche Studieninhalte zusammenführt. Der Profilierungs- und Diversifizierungsdruck führt jedoch zunehmend zu einer Neujustierung und Ausweitung von Studienprogrammen an vielen Hochschulen. Lt. Fachtagung „Der Weg nach Bologna – eine kritische Zwischenbilanz der Hochschulausbildung für soziale Berufe“ (Steinbach 23./24.10.08) wurden bisher neben der Sozialen Arbeit im engeren Sinne eigenständige Studiengänge in 4 Themenbereichen entwickelt:

- ▶ Studiengänge des Sozialmanagements
- ▶ Gesundheitsbezogene Studiengänge (Logopädie, Physiotherapie etc.)
- ▶ Erziehungswissenschaftliche ausgerichtete Studiengänge (Frühpädagogik, Elementarpädagogik etc.)
- ▶ Verschiedene Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit mit besonderen Profilierungen auf z. B. Case Management, Interkulturelle Studien oder Klinische Sozialarbeit.

Basismodule in den spezialisierten Studiengängen könnten identisch mit Modulen der Sozialen Arbeit sein. In dieser fachlichen Verknüpfung wurde von den AG-Mitgliedern eine Stärkung der generalistischen Ausrichtung des Studiengangs Soziale Arbeit gesehen. Im Übrigen könne nach Meinung der AG-Mitglieder eine hohe Elastizität der Hochschule erreicht werden, wenn es Studiengänge gibt, die in ihrer Modulbeschreibung möglichst offen sind und eine flexible Orientierung am Bedarf der Praxis zeitnah ermöglichen.

Besonderes Augenmerk ist dabei auf Kostendeckung zu legen. Neben dem Themenbereich Studium und Lehre hat das Prorektorat teilweise in Zusammenarbeit mit den Gremien Forschungsausschuss, AG Internationale Studiengänge, eh-Stiftung, Zulassungsausschuss, Kuratorium.

Kriterien zur Vergabe der Fördermittel im Rahmen der Evang. Studienhilfe erarbeitet, Vorschläge für die Steuerung von Drittmittelprojekten unterbreitet, die Koordination der Vorarbeiten zu den Studieneingangstests begleitet, Überlegungen zur Budgetierung auf Studiengangsebene angestellt, die Weiterentwicklung der Organisation im Prüfungsamt und im Studierenden-Service sowie eines Leitfadens für Studierende der Internationalen Studiengänge vorangetrieben, Gedanken zur Akkreditierung der grundständigen Bachelor-Studiengänge im Jahr 2012 gemacht und Überlegungen zur Aufgabenverteilung und Geschäftsordnung im Rektorat angestellt.

Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann



Prof. Dr. Elisabeth Nicolai

3. Berichte der Fachbereiche und der DiakonInnen-Ausbildung

3.1 Fachbereich Soziale Arbeit

Seit dem Winter 2008/09 haben wir die Bachelor-Studiengänge Soziale Arbeit, Internationale Soziale Arbeit und den Masterstudiengang Soziale Arbeit weiter aufgebaut. Angeregt durch den Akkreditierungsprozess konnten sich die Studiengänge profilieren. Der Aufbau der Studiengänge erforderte sowohl inhaltlich, als auch in der Organisation der Lehre viele Umstellungen. Eine der Herausforderungen bestand z.B. darin, den zeitlichen und räumlichen Bedarf des Studiengangs Frühkindliche Bildung und Erziehung und der internationalen Studiengänge mit den Notwendigkeiten des berufsbegleitenden Masterstudienganges zu verbinden. Im

Masterstudiengang Soziale Arbeit ist es im Sommersemester gelungen, zwei Vertiefungsschwerpunkte anzubieten.

In den höheren Semestern der Bachelorstudiengänge (Soziale Arbeit und Internationale Soziale Arbeit) gewinnt die Kooperation mit den Praxis- und Projektstudien-Stellen zunehmend an Routine. Für das Praxissemester müssen weitere geeignete Praxisstellen auch im Ausland gefunden werden, die es den Studierenden ermöglichen, die Inhalte und Profile zu realisieren. Innerhalb der Hochschule ist die Zusammenarbeit mit dem International Office dafür sehr intensiv und hilfreich.

Im Wintersemester 2009/10 wird der erste Studiengangsdurchlauf im B.A.-Studiengang Soziale Arbeit erfolgt sein und wir erfassten schon im vergangenen Jahr die Erfahrungen, die wir mit Inhalten und Profilen der Module gemacht haben. Verschiedenes wurde verglichen und deutlicher abgegrenzt, Überbelastungen in einzelnen Semestern ausgemacht und gemildert. Im Rahmen der Re-Akkreditierung der Studiengänge in den nächsten Jahren werden noch einige Anpassungen vollzogen. Mit dem Wintersemester 2009/10 geht nun das letzte Semester des Diplomstudiengangs Soziale Arbeit in die Diplomphase.

Da ich das Amt der Dekanin mit dem Ende des Sommersemesters 2009 nach dreijähriger Amtszeit übergeben habe, möchte ich mich für die sehr engagierte Zusammenarbeit bei den Kolleginnen und Kollegen, insbesondere auch in der Verwaltung des Fachbereichs, bedanken.

Prof. Dr. Elisabeth Nicolai



Prof. Gerhard Hess

3.2 Fachbereich Religionspädagogik

Studiengänge

Im Berichtszeitraum erfolgte der weitere Aus- und Aufbau der Bachelor-Studiengänge Religionspädagogik & Soziale Arbeit, sowie der Start des Bachelor-Studiengangs Internationale Religionspädagogik und des Masterstudiengangs Religionspädagogik (in Kooperation mit der PH Ludwigsburg). Die guten und intensiven Vorarbeiten für die beiden „neuen“ Studiengänge sowie der Akkreditierungsprozess zahlten sich für diese Studiengänge aus.

Gleichwohl ist die Einführung eines neuen Studiengangs mit neuen Herausforderungen verbunden. Die organisatorische Implementierung des Bachelor-Studiengangs Internationale Religionspädagogik und des Masterstudiengangs

Religionspädagogik wurde in die bestehende Zeitstruktur ist gelungen.

Die Kooperation mit der PH Ludwigsburg wurde erfolgreich ausgebaut. Für den Ausbau des Bachelorstudiengangs Internationale Religionspädagogik werden für die beiden verbindlichen Auslandssemester im 4. und 5. Semester weitere Partnerhochschulen mit vergleichbaren Studiengangsprofilen gesucht.

Darüber hinaus wird für das Praxissemester eine Datenbank für geeignete Praxisstellen im Ausland aufgebaut, die es den Studierenden ermöglicht, um die Inhalte und Profile zu realisieren. Das International Office hat das Dekanat bei diesen Bemühungen nach Kräften unterstützt und wird das sicher auch für die noch anstehenden Aufgaben weiter tun. Beide „jungen Pflänzchen“ brauchen noch weitere „Pflege“, damit sie auf Dauer das bestehende Studienangebot im Bereich der Religionspädagogik ergänzen.

Nachdem nun bald ein kompletter Studiengangsdurchlauf im B.A.-Studiengang Religionspädagogik erfolgt sein wird (Ende Wintersemester 2009/10), wurden im Berichtszeitraum die Inhalte und Profile evaluiert. Die Praxisprojekte wurden entwickelt, Überbelastungen in einzelnen Semestern entzerrt und auch neue inhaltliche Zuständigkeiten unter den Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs vereinbart.

Dies alles diente auch den Vorbereitungen für die Re-Akkreditierung der B.A.-Studiengänge, die in den nächsten Jahren ansteht.



Gute bis sehr gute Stellenperspektiven gab es für ReligionspädagogInnen im Berichtszeitraum.

Ende der Diplombildung Religionspädagogik

Mit Ende des SoSe 2009 wurde der letzte Diplomstudiengang Religionspädagogik verabschiedet. 23 Diplomierete erhielten ihre Diplomzeugnisse und Urkunden. Damit ist nun eine gute Studientradition (manche trauern ihr nach) „Geschichte“ geworden. Die nächsten Zeugnisse die ausgegeben werden, tragen dann bereits die Bezeichnung „Bachelor“.

Lehrende

Im Berichtszeitraum wurde die Lehre im Fachbereich von 7 Kolleginnen und Kollegen, die sich 5,75 Stellen teilen und weiteren ca. 25 Lehrbeauftragten wahrgenommen. Insbesondere die schulpraktischen Übungen wurden in den Bachelorstudiengängen durch die verstärkte Beauftragung qualifizierter Lehrbeauftragter aus dem Bereich des Religionsunterrichts intensiviert. Diese Maßnahme führte zu kleineren Gruppen bei den schulpraktischen Übungen und einer intensiveren Begleitung der Studierenden. Der Anteil studentischer Tutorien für besonders qualifizierte Studierende aus höheren Semestern hat sich gegenüber 2007/08 nochmals erhöht.

Berufseinmündung

Die Berufseinmündung der Absolventen und Absolventinnen des Studiengangs Religionspädagogik mit Ergänzungsstudiengang Sozialpädagogik hat sich weiter entspannt. Im Arbeitsfeld der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit gab und gibt es gute bis sehr gute Stellenperspektiven. Obwohl im Rahmen des landeskirchlichen Projekts „Diakoniat neu gedacht, neu gelebt“ eine Reihe von interessanten gemeindebezogenen Stellenprofilen angeboten waren, haben sich nur wenig Abgänger darauf beworben. Nach wie vor entwicklungsbedürftig war die Stellenperspektive für den evangelischen Religionsunterricht. Aufgrund der Synodalbeschlüsse aus dem Jahr 2008 (s. Rektoratsbericht 2007/08) gibt es aber begründete Hoffnung, dass sich dies Jahr für Jahr verbessert.

Eine Ära geht zu Ende

Im Zusammenhang der Beratungen für eine neue Verfassung der Evangelischen Hochschule, aber bereits eingeleitet durch einen Kuratoriumsbeschluss vor einigen Jahren, wurde deutlich, dass eine eigenständige Weiterführung eines Fachbereichs Religionspädagogik an der Evangelischen Hochschule über den Berichtszeitraum hinaus, nicht als zukunfts-fähig eingeschätzt wurde und in der Debatte auch keine starken Befürworter fand. Somit endet eine fast zehnjährige „Erfolgsgeschichte“ in deren Rahmen die Kolleginnen und Kollegen, aber auch die studentischen VertreterInnen der Religionspädagogik eine hohe Eigenständigkeit und Eigenverantwortung für die religionspädagogischen Anliegen und Inhalte hatten und diese auch wahrnahmen.

Dank

Für alles Engagement der letzten Monate (und Jahre) will ich den Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs, aber auch den Sachbearbeiterinnen im Dekanat ganz herzlich danken.

Prof. Gerhard Hess



Prof. Dr. Annette Noller

und Diakonie genießen ein hohes öffentliches Ansehen in Gemeinden und Gemeinwesen. Diakonisches Handeln benötigt fachlich und theologisch qualifizierten Nachwuchs, der in sozialen Krisen und pädagogischen Herausforderungen sachgemäß vorzugehen weiß und zugleich theologisch sprach- und zeugnissfähig ist.

Zukunft der Diakonie – Zukunft der Ausbildung

Die EH beteiligt sich in Kooperation mit dem Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg an der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes ‚Diakoniat neu gedacht – neu gelebt‘ der Württembergischen Landeskirche. In Projektstellen werden Zukunftsmodelle des Diakonats erprobt und wissenschaftlich ausgewertet. Für die Weiterentwicklung des Diakonats und der Studiengänge ins Diakoniat werden neue Impulse erwartet. Das Projekt wurde 2008 erfolgreich begonnen und wird fünf Jahre dauern.

Die Studienstruktur der EH ist in der EKD und international anschlussfähig und damit für den Europäischen

3.3 DiakonInnen-Ausbildung

Rahmenbedingungen

„Diakonie ist gelebter Glaube der christlichen Gemeinden in Wort und Tat“, heißt es in der Präambel des Diakonengesetzes der Württembergischen Landeskirche. Kirche

Arbeitsmarkt zukunftsfähig. In der Konferenz der Ausbildungsleiter/innen (KAL) des VEDD ist die EH an der Weiterentwicklung der Diakonatsstudiengänge und des Diakonats beteiligt. Anfang 2008 hat die KAL im Rauhen Haus in Hamburg ein gemeinsames Papier zu Tätigkeitsprofilen von Diakoninnen und Diakonen verabschiedet, das die Kompetenzen der doppelten Qualifikation für Anstellungsträger unter Berücksichtigung europäischer Standards transparent macht (www.vedd.de).

Studienplatz- und Bewerbungssituation 2008

Die EH bildet DiakonInnen für Kirchenbezirke und ihre diakonischen Bezirksstellen, den schulischen Religionsunterricht, die evangelische Kinder- und Jugendarbeit und für die Einrichtungsdiakonie aus.

Im Wintersemester 2008/09 waren an der EH 190 Personen in die Studiengängen zum Diakonatsstudium immatrikuliert. Zum Wintersemester 08/09 wurden 54 Studierende neu in die Studiengänge zum Diakonatsstudium zugelassen.

Für das Studienjahr 2008/09 hatten sich 70 Interessentinnen und Interessenten um einen Studienplatz in der Diakonenausbildung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg beworben. 18 BewerberInnen wurden für den Studiengang Soziale Arbeit & Diakoniewissenschaft zugelassen, 29 für den Studiengang Religionspädagogik & Soziale Arbeit, 5 für den Studiengang Internationale Religionspädagogik & Soziale Arbeit und zwei für den Studiengang Internationale Soziale Arbeit & Diakoniewissenschaft. Das durchschnittliche Alter der BewerberInnen für die Studiengänge zur DiakonInnenausbildung lag bei 22,5 Jahren.

Studiengangsentwicklungen

Die Bachelor-Studiengänge, die zum Diakonatsstudium führen:

Seit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge studieren DiakonInnen neun Semester (sieben plus zwei), in denen sie zwei Bachelorabschlüsse erwerben. Es stehen zwei grundständige Ausbildungswege zur Auswahl: Erstens die Kombination Religionspädagogik/Soziale Arbeit; zweitens die Kombination Soziale Arbeit/Diakoniewissenschaft.

Beide Kombinationen können zukünftig auch in einem internationalen Studiengang studiert werden: Erstens als internationale Religionspädagogik/Soziale Arbeit und zweitens als Kombination aus internationaler Sozialer Arbeit/Diakoniewissenschaft. Die Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit/Diakoniewissenschaft (bisher: Soziale Arbeit/Soziale Diakonie) werden seit WiSe 06/07 als Regelstudium angeboten. Die Studierenden studieren in sieben Semestern Soziale Arbeit mit theologisch-diakonischer Schwerpunktbildung und ergänzen den ersten Abschluss in der Sozialen Arbeit durch einen zweiten Bachelorabschluss nach zwei weiteren Semestern in Diakoniewissenschaft.

Dort wird das theologisch-diakonische Fachwissen, ergänzt und vertieft. AbgängerInnen dieser Studiengangskombination sind insbesondere für die Einrichtungsdiakonie und diakonische Bezirksstellen qualifiziert. Die AbgängerInnen können auch in Gemeinden gemeinwesenorientierte diakonische Aufgaben übernehmen und in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit arbeiten. Aufgrund

ihrer doppelten Qualifikation finden Studierende der Diakonatsstudiengänge auch Arbeitsstellen in kommunalen und privaten Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Sozialen Arbeit.

Zur Studiengangskombination Religionspädagogik/ Soziale Arbeit sowie zum Masterstudiengang Religionspädagogik s. Bericht von Dekan Prof. Hess.

Die diakoniewissenschaftlichen Masterstudiengänge:

Die Studierenden der EH können im Anschluss an die Bachelorstudiengänge auch Masterstudiengänge im Fach Diakoniewissenschaft belegen.

Zwei Möglichkeiten stehen zur Verfügung. Beide werden im Verbund mit dem Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg und den Evangelischen Hochschulen in Darmstadt und Freiburg angeboten:

- ▶ Studierende können im Anschluss an des grundständige Studium (konsekutiv) den internationalen Studiengang **„Führungsverantwortung in christlich-sozialer Praxis“** studieren. Dieser Studiengang wird mit dem „Master of Arts“, der formal zur Promotion berechtigt abgeschlossen. Zum Erwerb eines internationalen joint degree müssen Studierenden mindestens ein Semester an einer Partnerhochschulen studieren.

Zur Auswahl stehen:

- ▶ Diakonhjemmet in Oslo (Norwegen);
- ▶ Theologisches Institut der Universität Tallin (Estland);
- ▶ Diak Järvenpää (Finnland);
- ▶ Centre of Study of Religion and Society, Universität Uppsala (Schweden);
- ▶ theologische Fakultät der Universität Prag (Tschechische Republik).

Nach einer mindestens dreijährigen beruflichen Tätigkeit können Hochschulabsolvent/innen auch den Masterstudiengang **„Diakoniewissenschaft. Führung in Diakonie und Kirche“** studieren.

- ▶ Dieser Studiengang bereitet auf Führungsposition in Diakonie und Kirche vor und schließt mit dem akademischen Grad **„Master of Arts in Diaconic Sciences/Diakoniewissenschaft“** ab, der formal zur Beschäftigung im höheren Dienst und zur Promotion berechtigt.

Berufsbegleitende Qualifizierung zum Diakon/zur Diakonin

Die von der Stiftung Karlshöhe entwickelte **„berufsbegleitende Qualifizierung zum Diakon/zur Diakonin“** wird als Zugang ins Diakonatsstudium in Kooperation mit der EH durchgeführt.

Der Kurs mit aktuell siebzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereitet Führungskräfte der Diakonie, insbesondere auch aus dem Bereich der Pflege berufsbegleitend in zweieinhalb Jahren auf die Berufung ins Amt eines Diakons/ einer Diakonin vor.

Prof. Dr. Annette Noller

4. Berichte der Institute

4.1 Bericht des Instituts für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD)

Das IAD wurde im Juli 2007 als erstes Fachinstitut der Evangelischen Hochschule in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Württemberg gegründet, um Phänomene der Differenz und Fremdheit aufzugreifen, wissenschaftlich zu bearbeiten und Programme zur respektvollen und anerkenngsgeleiteten praktischen Gestaltung von Unterschiedlichkeit und Vielfalt zu entwickeln, um somit Diskriminierung entgegenzuwirken.

Nach der ersten Aufbauphase, in der schwerpunktmäßig Kontakte zu BündnispartnerInnen und Netzwerken aufgebaut sowie hochschul- und externe Sensibilisierung-Workshops und Fachveranstaltungen durchgeführt wurden, erfolgte im diesjährigen Berichtszeitraum eine erste Schwerpunktsetzung auf dem Projektbereich unter dem Stichwort „Interkulturelle und Diversity-Öffnung“.

Die sich aus der allgemeinen Zielsetzung ableitenden Aufgaben verbleiben weiterhin:

- ▶ Beobachten und Erkennen struktureller Formen der Diskriminierung in Baden-Württemberg
- ▶ Durchführung sozialwissenschaftlicher Studien, z.B. zur Diskriminierung im Bildungs- und Sozialwesen
- ▶ Entwicklung von diversityorientierten und antirassistischen Materialien
- ▶ Erstellen einschlägiger Lehrinhalte bzw. Module für den Vorschul-, Schul- und Hochschulbereich, z.B. zum Thema „Interkulturelle Mediation“
- ▶ Konzeption innovativer migrantInnenbezogener Angebote sowie Partizipation an Programmen für Menschen aus EU-Mitgliedsstaaten und künftigen Beitrittsländern
- ▶ Unterstützung von und Austausch mit lokalen, nationalen und internationalen Vereinen, Organisationen und Institutionen, die auf dem Gebiet der Bekämpfung von Diskriminierung und im Diversity-Management tätig sind
- ▶ Wissenschaftliche Begleitung von Projekten und Evaluation.

Auch im Berichtsjahr 2008/2009 wirkte das Institut in die Hochschule hinein und bearbeitete gesellschaftsrelevante Themenfelder.

Hochschulinterne Angebote

- ▶ Lehrveranstaltungen
- ▶ Beratung von Studierenden, Lehrenden und VerwaltungsmitarbeiterInnen mit Diskriminierungserfahrungen
- ▶ Begleitung von Praxisforschungsprojekten von Studierenden und Diplomarbeiten/Bachelor-Thesen
- ▶ IAD-Angebote zur Unterstützung der internationalen/interkulturellen und diversity-orientierten Ausrichtung der EH-Lehrveranstaltungen unter dem Rubrum „Vielfalt, Gleichbehandlung und Teilhabe“, z.B. aus den Bereichen Menschenrechtsbildung, Migration, interkulturelles und diversityorientiertes Lernen sowie Europakunde“

Hochschulexterne Angebote

- ▶ Fort- und Weiterbildungen, Praxisforschung, Strategieentwicklung, Organisationsberatung und fachlicher Austausch mit und für kleine und mittlere Kommunen, sowie deren Fachstellen, wie z. B. Integrationsbeauftragte, darüberhinaus für soziale Organisationen, Bildungsträger, wie z. B. kirchliche Akademien, staatliche Berufsakademien, Fachschulen für Sozialpädagogik und Hochschulen.
- ▶ Planung und Durchführung von Projekten der Europäischen Union, wie z. B. „Interkulturelle Öffnung und Diversity-Lernen von Kommunen, sozialen Organisationen und Bildungsträgern“ (EIF-Projekt)
- ▶ Ausbau nationaler und internationaler Netzwerke

Wesentliche Beiträge für eine Zusammenführung von Antidiskriminierung und Diversity sollen geleistet und durch wechselseitige Impulsgebung die gesellschaftlichen Herausforderungen aufgegriffen werden. Der konkrete Umgang mit Diversity zeigt, dass sich Menschen voneinander unterscheiden, aber auch zueinander ähnlich sind und fordert somit für diese Vielfalt eine offene Wahrnehmungs- und Denkhaltung. Diese durch die zunehmende Globalisierung unseres privaten und beruflichen Lebens beeinflusste Vielfalt zu berücksichtigen, stellt eine große Herausforderung auch für die Aus- und Weiterbildung dar.

Schwerpunkt-Projekt „Interkulturelle Öffnung und Diversity-Lernen von Verwaltungen, Organisationen und Bildungsträgern“

Das Projekt startete zum 01. Januar 2009 mit einer Einjahres-Förderung. In den ersten drei Monaten des Projektzeitraums wurden Kommunen, Organisationen und Bildungsträger in Baden-Württemberg, die bislang keine Integrationskonzepte und Steuerungssysteme hatten, kontaktiert.

Hieraus folgten mehrere weiterführende Kooperationsgespräche mit der Stadtverwaltung Heilbronn (Stabstellen für Integration und Gleichstellungsfragen), Stadt Ludwigsburg (Stabstelle Migration und Integration), Stadt Biberach (Arbeitsgruppe Dialog und Kultur), Stadt Tübingen (Leitung Kindertageseinrichtungen), Caritasverband Stuttgart, dem Diakonischen Werk Württemberg sowie mit dem Landesjugendring Baden-Württemberg.

Zur Abklärung des konkreten Handlungsbedarfs der Projektpartner wurde die folgende Angebotspalette erstellt:

- ▶ Bestandsaufnahme der bisherigen interkulturell und diversityorientierten Arbeit
- ▶ Bedarfsanalyse für die Weiterentwicklung der interkulturellen und Diversityorientierung
- ▶ Bestimmung geeigneter Einzelprojekte und Maßnahmen, wie z.B. Diversity-Trainingsprogramme für MitarbeiterInnen, Informationsveranstaltungen, Interkulturelle Mediation, Coaching im Planungs-, Konzeptions- und Umsetzungsbereich
- ▶ Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen
- ▶ Evaluation bisheriger und neugestarteter Projekte und Maßnahmen
- ▶ Überprüfung der Nachhaltigkeit sowie Erstellen von Qualitätsstandards und Arbeitshilfen.



Viele Besucher begrüßte das IAD bei einer Veranstaltung zu „60 Jahre Menschenrechte“.

Im zweiten Quartal 2009 haben sich aus dem Bedarf der interessierten Kommunen und Organisationen bislang folgende Aufgabenstellungen ergeben, die ab Herbst 2009 sukzessive realisiert werden sollen:

- ▶ Evaluation eines Fortbildungsprojekts für ehrenamtliche KulturdolmetscherInnen
- ▶ Durchführung von Fortbildungsbausteinen für interkulturelle MediatorInnen
- ▶ Strategieerstellung für die interkulturelle Öffnung von Verwaltungen, inklusive interkulturelle Trainings für MitarbeiterInnen
- ▶ Unterstützung bei der Erstellung eines Integrationskonzepts
- ▶ Projektbegleitung und Fachberatung eines Projekts zur Lebenswirklichkeit von älteren MigrantInnen
- ▶ Unterstützung bei der Verankerung der interkulturellen Öffnung als Querschnittsaufgabe bei einem Bildungsträger

- ▶ Coaching-Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Übergang von der Interkulturellen Öffnung zur Diversity-Öffnung
- ▶ Organisationsberatung zum Übergang einer interkulturell-zur diversitygeprägten Öffnung eines Bildungsträgers
- ▶ Unterstützung der Positionierung und der Öffentlichkeitsarbeit der Kommunen im Bereich Integration und Migration.

Bereits durchgeführt wurden im 2. Quartal Diversity- und interkulturelle Trainings für Studierende und Berufstätige aus dem Bereich der Sozialen Arbeit von Kommunen, sozialen Organisationen und Bildungsträgern.

Veranstaltungen

- ▶ Durchführung des Workshops „Interkulturelle Mediation“ (07.01. bis 09.01.2009) für Studierende und Berufstätige aus dem Bereich der Sozialen Arbeit.
- ▶ Planung und Realisierung der Veranstaltung: „Menschenrechte aus internationaler, europäischer und deutscher Sicht“ – anlässlich des 60-jährigen Jubiläums zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (16.01.2009)
- ▶ Beteiligung an der Planung und Durchführung der Tagung „Diversity: Chancengleichheit und Vielfalt“, Evangelische Akademie Bad Boll (13.03. und 14.03.2009)
- ▶ Konzeption und Durchführung des Workshops „Sexualpädagogik und Soziale Arbeit“ (16.04. und 17.04.2009)

Profⁱⁿ Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann,
Leiterin des IAD

4.2 Bericht des Instituts für Angewandte Forschung (IAF)

Das Institut für Angewandte Forschung (IAF) hat als Einrichtung der Evangelischen Hochschule (EH) Ludwigsburg u.a. die folgenden Aufgaben:

1. die Forschungsaktivitäten innerhalb der EH zu fördern, zu koordinieren und nach außen zu vertreten,
2. Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende in Forschungsfragen zu beraten und zu unterstützen,
3. über die Forschungsaktivitäten der Hochschule regelmäßig Rechenschaft abzulegen und die strategische Planung von Forschungsschwerpunkten vorzubereiten,
4. der Akquisition und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben einen institutionellen Rahmen zu bieten,
5. forschungsnahe Angebote zur Weiterbildung für Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende durchzuführen und
6. die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit der Evangelischen Hochschule zu fördern, indem durch wissenschaftliche Aktivitäten im IAF die Qualität der Ausbildung an der EH untermauert wird.

Entwicklungen im IAF

Seit dem 1. März 2009 leitet Frau Prof. Dr. Jutta Lindert, M.A., MPH als Nachfolgerin von Frau Prof. Dr. Karin Sanders die Geschäfte des IAF. Linda Kawa und Andrea Herkle unterstützen als studentische Hilfskräfte das IAF-Team.

Seit Juli 2008 betreut Frau Martha-Rosina Csöff mit einer 50%-Stelle das multizentrische Forschungsprojekt „Abuse of the Elderly in Europe“ (ABUEL), das vom Karolinska Institutet, Stockholm, Schweden koordiniert und für Deutschland von Frau Prof. Dr. Lindert geleitet wird (www.abuel.org).

Ab dem 15.9.2009 wird Dr. Axel Perkonigg, ebenfalls mit einer 50%-Stelle ausgestattet, unter Leitung von Frau Prof. Dr. Jutta Lindert das ebenfalls multizentrische Projekt „Domestic Violence in Europa“ (DOVE) bearbeiten.

Eine 50%-Stelle für eine Sachbearbeiterin im IAF wird zurzeit ausgeschrieben.

Entwicklung der Forschung

Im Berichtszeitraum haben sich das Forschungsaufkommen und damit auch das Drittmittelaufkommen des Instituts durch mehrere europäische Forschungsprojekte enorm erhöht. Dazu zählen die mittlerweile abgeschlossenen EU-Projekte „Bila in Practice“ (Leonardo-da-Vinci) und



Ein großes Team steht hinter der Arbeit des IAF. Einige Aufgaben werden im Rahmen von studentischen Jobs organisiert. Das schafft wertvolle Forschungspraxis.

„Bila Learn“ (Grundtvig) als auch die beiden europäischen Forschungsprojekte aus dem Bereich der Gesundheitswissenschaften ABUEL und DOVE, gefördert von dem „Directorate General for Health and Consumers“. Die erworbenen Drittmittel trugen entschieden zur Erweiterung der Personal- und Sachausstattung des Instituts bei. Mit diesen Projekten hat die Evangelische Hochschule und das IAF internationale Reputation erlangt und Frau Prof. Dr. Jutta Lindert wurde bereits vom Europarat nach Prag eingeladen, um über ABUEL zu berichten. Weiterhin hat sie zu ABUEL einen Vortrag in Paris anlässlich des Internationalen Tages zur Prävention von Gewalt und Misshandlung an Älteren gehalten.

Um die Bandbreite der Forschungsprojekte des IAF darzustellen seien hier kurz noch stichwortartig einige wenige weitere Forschungsprojekte aus den einzelnen Forschungsschwerpunkten aufgeführt.

- ▶ Diakoniewissenschaft: „Diakonat – neu gedacht, neu gelebt“ (Leitung: Prof. Dr. Annette Noller, Prof. Dr. Claudia Schulz),
- ▶ Inklusion und Assistenz: „Lokale Vernetzung zur Qualifizierung von Inklusion im Gemeinwesen“; Leitung: Prof. Jo Jerg),
- ▶ Soziale Gerontologie: Wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekt „Landesweite Beratungs- und Vermittlungsagentur“ (Leitung: Prof. Dr. Eckart Hammer),
- ▶ Religionspädagogik: Amman-Projekt zum interkulturellen und interreligiösen Lernen in Jordanien und Israel (Leitung: Prof. Dr. Katja Baur),
- ▶ Gesundheitswissenschaften: „Clowns in der gesundheitlichen Versorgung von Kindern und Älteren“ (CLUGS; Leitung Prof. Dr. Jutta Lindert).

Insgesamt hat das IAF im Berichtszeitraum 22 laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte dokumentieren können. Zusätzlich betreute das IAF Diplomarbeiten aus den Bereichen der Sozialen Arbeit, der Diakoniewissenschaft und der Religionspädagogik.

Abgeschlossene Forschungsprojekte – Zwei Beispiele

Bilingualität in der Erwachsenenbildung. Das Projekt „Bila-Learn“

Nach fünf Jahren schließt die Evangelische Hochschule Ludwigsburg ihre von der Europäischen Kommission geförderten Projekte zum Thema „Bilingualität“ ab. Das letz-

te, im März 2009 beendete Grundtvig-Projekt „Bila-Learn“ (Leitung: Prof. Dr. Peter Seiberth, Dr. Thomas Fliege) entwickelte und erprobte innovative und zielgruppenorientierte Materialien zur Förderung des gleichzeitigen Erwerbs von zwei oder mehr Fremdsprachen.

Bislang liegen in Europa für den synchronen Spracherwerb bei Erwachsenen nur wenige Materialien und Methoden vor, obwohl ein großer Bedarf nach solchen innovativen Lernformen besteht. Zu der Zielgruppe gehören Personen, die in Grenzregionen aufwachsen und leben (z. B. DE-FR, AT-IT, GR-BG-RO, etc.) sowie Menschen mit Migrationshintergrund, die die Sprache ihres Herkunftslandes und die Sprache ihres Aufnahmelandes sprechen; sowie Angehörigen von ethnischen Minderheiten, die eine eigene Minderheitensprache, sowie die Lingua Franca des Landes sprechen, in dem die Minderheitengruppe lebt oder sich aufhält. Spracherwerb geschieht bei „Bila-Learn“ durch Aktion, durch handlungsorientierten Spracherwerb in Selbstlerngruppen und durch begleitete Formen des Spracherwerbs.

Die Projektergebnisse umfassen

1. Lernmodule, die mobil mit Mobiltelefonen, PDAs und anderen mobilen Geräten genutzt werden können,
2. Module zum Selbststudium (CD-ROM) und
3. Module für den Unterricht im Klassenzimmer.

Die Lehrmodule wurden in Deutschland, Österreich, Rumänien und der Türkei bereits erfolgreich getestet und sollen künftig im Regelunterricht in den beteiligten Ländern angewendet werden.

Weitere Informationen zu „Bila-Learn“ sind unter www.bila-train.de zu finden.

MIRAS

Am 15. Juli 2009 wurde das von der Volkswagenstiftung geförderte Projekt „**Migration and Mental Health**“ (MIRAS) abgeschlossen (Leitung: Prof. Dr. Jutta Lindert).

Die demographische Zusammensetzung der Migrantenbevölkerung in Deutschland ist zunehmend heterogen. Es ist nicht bekannt, wie diese zunehmend heterogene Migrantenbevölkerung medizinische und/oder psychosoziale Einrichtungen nutzt. Daher ist es dringend notwendig eine repräsentative, bevölkerungsbasierte Studie zur Inanspruchnahme medizinischer und/oder psychosozialer Einrichtungen durchzuführen.

Das Ziel der MIRAS-Pilotstudie war es zu überprüfen, ob es möglich ist, in Deutschland eine prospektive Kohortenstudie mit eingebetteten Fallstudien zu dieser Bevölkerungsgruppe durchzuführen.

MIRAS ist eine Machbarkeitsstudie, die sich in zwei Teile gliederte:

1. Systematische, gezielte Überprüfung des vorhandenen Wissens, dabei wurden Daten der grauen Literatur analysiert, um zu überprüfen, ob es Daten zur Nutzung medizinischer und/oder psychosozialer Dienste und zu den ermöglichenden oder erschwerenden Faktoren der Nutzung der Dienste durch Migrantinnen und Migranten gibt; die Erfahrungen internationaler Expertinnen und Experten zu bevölkerungsbasierten Studien mit Migrantinnen und Migranten untersucht; die Möglichkeit der Durchführung einer Studie unter

- Migrantinnen und Migranten von Expertinnen und Experten in Deutschland in Fokusgruppen untersucht, die Machbarkeit der Stichprobenziehung überprüft,
2. Entwicklung eines transkulturell validierten Erhebungsinstruments zur Nutzung von medizinischen und psychosozialen Einrichtungen entwickelt, dabei wurden vorhandene Erhebungsinstrumente systematisch gesichtet, verglichen und auf ihre interkulturelle Validität hin untersucht; ein Erhebungsinstrument erstellt und in fünf Sprachen übersetzt, rückübersetzt und
 3. auf seine kulturelle Äquivalenz, Akzeptanz und Validität in unterschiedlichen Migrantinnen- und Migrantengruppen überprüft. MIRAS zeigte, dass es ist auch in Deutschland möglich ist eine für die Gruppe der Migrantinnen und Migranten repräsentative Studie zur Inanspruchnahme von medizinischen und psychosozialen Institutionen durchzuführen.

Aus den Mitteln des IAF geförderte Projekte

Amman-Projekt

Das Studienprojekt in Amman ist ein auf fünf Jahre konzipiertes Kooperationsprojekt von fünf Evangelischen Hochschulen (Ludwigsburg, Berlin, Nürnberg, Hannover und Moritzburg) unter der Federführung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (Leitung: Prof. Dr. Katja Baur).

Ziel des Projektes liegt darin, in Begegnung mit Menschen vor Ort Themen des Friedensdialogs zu diskutieren, Kontakte aufzubauen, Netzwerke zu knüpfen, um so am Beispiel des Nahost-Konfliktes die Vielfalt von Dimensionen und Handlungsansätzen in friedensbedrohenden Konfliktsituation zu bedenken. Die Lernprozesse werden vor und nach der Reise nach Amman systematisch evaluiert und wurden während der Reise in Lerntagebüchern erfasst und anschließend ausgewertet.

Prof. Dr. Jutta Lindert, M.A., MPH/Dr. Thomas Fliege, M.A.

4.3 ifw – Institut für Fort- und Weiterbildung

Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Hochschule fördert mit seinen Angeboten die Verbindung zu den Ehemaligen der Hochschule, versorgt sie und andere Fachkräfte in der Sozialen Arbeit mit aktuellen Qualifizierungsmaßnahmen und greift mit seinem kontinuierlich angepassten Programm Entwicklungen in der Sozialen Arbeit auf.

Management & Ökonomie

Seit Jahren verzeichnen wir eine anhaltende und teilweise steigende Nachfrage unserer Angebote wie Betriebswirtschaft für Nichtbetriebswirte, Weiterbildung zum/r „Fundraiser/in“ oder Masterstudium Organisationsentwicklung–Leitung und Beratung in sozialen Organisationen. Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, kreative Wege zur Mittelbeschaffung und fundierte Steuerungs- und Beratungskompetenzen gehören mehr und mehr zur Grundausstattung von Fach- und Führungskräften in der Sozialen Arbeit.

Rechtsansprüche & Anwaltschaft

In Zeiten restriktiver Sozialpolitik müssen nicht nur neue Finanzierungsquellen für Angebote und Dienstleistungen erschlossen, sondern immer mehr Klienten dabei unterstützt werden, ihre Rechtsansprüche zu behaupten und wo nötig einzuklagen. Seminare wie Durchsetzung von Sozialrechten, Finanzielle Hilfen für die „working poor“ oder Schuldnerberatung werden daher immer stärker nachgefragt.

Professionalisierung & Spezialisierung

Auch im vergangenen Jahr konnte sich die Hochschule bei verschiedenen Prüfungen wieder ein Bild von der hohen Fachlichkeit der AbsolventInnen ihrer Kontaktstudiengänge machen. Die von den kooperierenden Weiterbildungsinstituten angebotenen Angebote wie Systemische Beratung, Therapie und Organisationsentwicklung, Pädagogisch-psychologische Lerntherapie oder Unterstützte Kommunikation vermitteln passgenaue Fach- und Führungskompetenzen.



Das ifw-Team: Prof. Dr. Peter Wertz, Birgit Groner M.A., Marlies Reip, Prof. Dr. Eckart Hammer

Akademisierung & Vermasterung

Unübersehbar ist in der Bildungslandschaft ein allgemeiner Trend zum Ausbau von Weiterbildung auf akademischem Niveau. Neben den expliziten Weiterbildungsstudiengängen Master Organisationsentwicklung oder Master Diakoniewissenschaften führen inzwischen auch konsekutive Masterangebote der Hochschule wie Soziale Arbeit, Religionspädagogik oder Europäische Diakonie zu Masterabschlüssen.

Vernetzung & Kooperation

Sowohl Masterstudiengänge als auch verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote werden in Kooperation mit anderen Fortbildungsanbietern und Hochschulen angeboten. Diese zunehmende Vernetzung der Bildungslandschaft führen zu Bemühungen zu einer Integration des Weiterbildungsverbundes in der Diakonie in ein vereinigt Schul- und Bildungswerk in der Diakonie, die vom Institut für Fort- und Weiterbildung maßgeblich mit vorangetrieben werden.

Weitere Informationen unter www.eh-ludwigsburg.de/ifw

5. Weitere Berichte

5.1 Prüfungsamt

Studienabschlüsse im Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009

Im **Wintersemester 2008/09** wurden 51 Absolventinnen und Absolventen diplomiert:

Studiengang Soziale Arbeit/ Soziale Diakonie:	4
Studiengang Soziale Arbeit	47
Studiengang Master Organisationsentwicklung:	4

Im **Sommersemester 2009** wurden 109 Absolventinnen und Absolventen diplomiert:

Studiengang Religionspädagogik:	23
Ergänzungsstudiengang Sozialpädagogik:	24
Studiengang Soziale Arbeit/ Soziale Diakonie:	20
Studiengang Soziale Arbeit:	42



Zum Gruppenbild auf die Bühne: Die AbsolventInnen des Studiengangs Soziale Arbeit stehen im Rampenlicht der Fotografen.



Die Zeugnisübergabe ist eine der letzten offiziellen Pflichten in der Dekanatszeit von Prof. Gerhard Hess (li.) und Prodekanin Prof. Dr. Katja Baur.

5.2 Praxisamt

Das praktische Studiensemester ist prägnant:

Sowohl aus praktischen Studiensemestern mit krisenhaften Phasen als auch aus „durch und durch“ gelungenen Ausbildungsprozessen lässt sich ablesen, welche Bedeutung dieser Studienabschnitt für die Studierenden hat. Praxis wird hautnah erlebt, d.h. die Komplexität von professionellem Handeln erschließt sich kognitiv, psychisch und physisch. In kaum einer anderen Studienphase werden die Wechselbeziehungen von Theorie und Praxis so „handfest“ deutlich. Die Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter leisten hier, trotz zum Teil sehr hoher Arbeitsbelastung, einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung von Nachwuchskräften.

Für diese wichtige Ausbildungskooperation bedanken wir uns an dieser Stelle ausdrücklich!

Zu den statistischen Angaben:

Die EH ist im Übergang vom „Diplom“ zum „Bachelor“. Das hat für den Berichtszeitraum zur Folge, dass statistisch Studierende erfasst werden, die ihr praktisches Studiensemester entweder im Diplom-Studiengang oder im B.A. Studiengang absolviert haben.

Aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf den bisher üblichen „Plus – Minus Vergleich“ verzichtet. Dennoch verdeutlichen die Zahlen vergleichbare Relationen und geben Hinweise auf bestimmte Schwerpunkte.

Diese Angaben gliedern sich wie folgt:

- ▶ Anzahl der für ein „praktisches Studiensemester“/ p. SoSe zugelassen Studierenden und Anzahl der PraktikantInnen aller Studiengänge mit einem p. SoSe.
- ▶ Studiengang Soziale Arbeit (d.h. Diplom und B.A. Soziale Arbeit) Sozialarbeit mit Angaben zu Trägern, Arbeitsfeldern, geographischen Regionen und Geschlechterverteilung
- ▶ Studiengang Religionspädagogik – Praxisphase in der Sozialen Arbeit – mit Angaben zu Arbeitsfeldern und Trägern.
- ▶ Studiengang Soziale Arbeit/ Soziale Diakonie bzw. Diakoniewissenschaft mit Angaben zu Arbeitsfeldern und Trägern.
- ▶ Schwerpunkte der Kontaktpflege/Kooperation mit der Praxis

5.2.1 Anzahl der für ein „praktisches Studiensemester“ / p. SoSe zugelassen Studierenden und Anzahl der PraktikantInnen

Die Differenz zwischen Anzahl der zum Studium zugelassen Studierenden (vgl. entsprechende Angaben im Jahresbericht) zu der angeführten „Anzahl der PraktikantInnen“ ergibt sich im Wesentlichen dadurch, dass Studierende durch persönlich bedingte Variablen, welche von der Hochschule anerkannt sind und/ oder gefordert wurden, das zweite p. SoSe oder das p. SoSe im B.A.-Studiengang im persönlichen Studienverlauf zu einem anderen Zeitpunkt durchführen.

Anzahl der PraktikantInnen

Studiengänge	Sozialarbeit u. Sozialpädagogik		Religionspädagogik	Soziale Diakonie / Diakoniewissenschaft	
Semester	5. Semester = p. Ss. im B.A.	6. Semester = 2. p. Ss.	5. Semester = B.A. Praxis- phase i. d. Sozialen Arbeit	5. Semester = p. Ss. im B. A.	6. Semester = 2. p. Ss.
WiSe 08/09 Studierende	49	36	22	16	entfällt
SoSe 09 Studierende	48	2	entfällt	entfällt	entfällt
Gesamt pro p. SoSe	97	38	22	16	0
Gesamtzahl	135		22	16	

5.2.2 Studiengang Sozialarbeit und Sozialpädagogik /
bzw. Soziale Arbeit

Praxisbegleitende Lehrveranstaltungen (PBL):

Die curriculare Konzeption für die p. SoSe zeichnet sich auch dadurch aus, dass die Studierenden an den Praxisstellen durch dort hauptamtlich tätige BerufsrollenträgerInnen angeleitet werden und in „Praxisbegleitenden Lehrveranstaltungen“/PBL an der EH den Theorie-Praxisbezug reflektieren.

Sowohl am Lernort „Praxis“ als auch am Lernort EH werden – aus den beiden unterschiedlichen Perspektiven – konzeptionelle, methodische, berufspolitische sowie ethische Fragestellungen bearbeitet.

Die PBL's orientieren sich nach Arbeitsfeldschwerpunkten und werden begleitend – verteilt über das Semester – durchgeführt.

Supervision:

Das Zusatzangebot „freiwillige Supervision für Studierende im 6. Semester mit (geringer) finanzieller Selbstbeteiligung der Studierenden“ ist für die Studiengänge Sozialarbeit, Sozialpädagogik bzw. Soziale Arbeit und Soziale Diakonie / Diakoniewissenschaft eingeführt.

Im Berichtszeitraum kam eine Gruppe zustande. Diese Gruppen werden durch entsprechend ausgebildete und nicht an die EH gebundene SupervisorInnen in Form einer „Gruppensupervision“ durchgeführt.

Träger, Arbeitsfelder, Regionen der praktischen
Studiensemester:

Statistischer Hinweis: Die prozentualen Angaben werden in gerundeten Werten aufgeführt und verstehen sich daher als sog. „ca.-Angaben“.

Verteilung auf Trägerbereiche:

Aufgrund der zunehmenden institutionellen Um-/Neustrukturierungen im Bereich der Sozialen Arbeit werden – wie im Vorjahresbericht – folgende drei Schwerpunkte zusammengefasst:

Trägerbereiche	Berichtszeitraum	Vorjahr
Kirchl. Trägerbereich (inkl. Diakonie u. Evang. Landeskirche, Caritas u. kath. Kirche)	41%	29%
Öffentliche Wohlfahrtspflege u. Justiz	28%	38%
Andere Trägerbereiche	31%	34%

Verteilung auf Arbeitsfelder:

Diese Verteilung wird über 14 Arbeitsfelder erfasst. Um Schwerpunktbildungen anzuzeigen, werden die 4 Felder mit der häufigsten Frequentierung in der Reihenfolge Rang 1–4 aufgeführt. Das ist über einen längeren Zeitraum günstiger für die Beobachtung von Trends.

Arbeitsfelder	Berichtszeitraum % u. Rang/R	Trend Vorjahr u. Rang / R 1–4
Kinder- u. Jugendhilfe – gesamt –	26 % R 1	23 % R 1
Soziale Hilfen inkl. Soziale Dienste u. „Alleinstehende Wohnungslose“	17 % R 2	22 % R 2
Psychosoziale Beratung inkl. Sucht	16 % R 3	17 % R 3
Behinderung / Rehabilitation / Integration	13 % R 4	7 % R 4

Die übrigen ca. 18% verteilen sich fast auf das gesamte Spektrum der Sozialen Arbeit.

Regionen – geographische Verteilung

Die geographische Verteilung wird – um den „Praxisraum“ (von LB aus) in seiner Ausdehnung zu beobachten – über 15 Zonen erfasst. Um vergleichende Übersichten anzuzeigen, werden folgende 4 Kategorien aufgeführt:

- A) „Kernzone“ = (Raum Ludwigsburg, Stuttgart, Esslingen, Böblingen, Heilbronn, Enzkreis, Reutlingen, Tübingen)
- B) „übriges Baden-Württemberg“
- C) „übriges Deutschland“
- D) „Ausland“.

Geographische Zonen	Berichtszeitraum	Vorjahr
Kategorie A) „Kernzone“ gesamt	80 %	79 %
Kategorie B) „übriges Baden-Württemberg“	13 %	12 %
Kategorie D) „übriges Deutschland“	4 %	3 %
Kategorie E) „Ausland“	3 %	1 %

Die anderen 5% verteilen sich auf unterschiedliche Zonen innerhalb von Baden-Württemberg.

5.2.3 Studiengang Religionspädagogik

Bachelor-Studiengang Religionspädagogik:

22 Studierende absolvierten im 5. Studiensemester (WiSe 08/09) das praktische Studiensemester (einschließlich Religionsunterricht).

Davon:

	Studierende
Evang. Kirchengemeinden bzw. Evang. Jugendwerken, einschließlich Religionsunterricht	7
9 Wochen Religionsunterricht und 11 Wochen in den Arbeitsfeldern (s. u.)	15

Arbeitsfelder
Kinder- / Jugendhilfe (gem. KJHG)
Psychosoziale Beratung und Hilfen
Behinderung / Rehabilitation / Integration
Frauen- / Mädchenspezifische Hilfen
Sonstige

Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit & Diakoniewissenschaft

Im Berichtszeitraum (WiSe 08/09) haben in diesem Studiengang 16 Studierende das praktische Studiensemester absolviert in den Arbeitsfeldern:

		Vorjahr:
Kinder- / Jugendhilfe (gem. KJHG)	5 Studierende = 29%	(17%)
Psychosoziale Beratung und Hilfen	3 Studierende = 18%	(39%)
Behinderung / Rehabilitation / Integration	3 Studierende = 18%	(22%)
Frauen- / Mädchenspezifische Hilfen	4 Studierende = 24%	(13%)
Sonstige	2 Studierende = 12%	(9%)

Träger		Vorjahr:
Kirchliche Träger Einschl. Diakonie, Ev. Landeskirche, Caritas, kath. Kirche):	50 %	(52 %)
Öffentliche Wohlfahrtspflege:	31 %	(39 %)
Andere Träger:	19 %	(9 %)

5.2.4 Schwerpunkte der Kontaktpflege und Kooperation mit der Praxis

Arbeitstreffen mit Praxisanleitungen: Es gab zwei gemeinsame Treffen von Praxisanleitungen und Studierenden der praktischen Studiensemester (p. Ss.) für die Studiengänge: „Sozialarbeit“/Sozialpädagogik“, „Sozialarbeit/Soziale Diakonie“:

Im WiSe 08/09 wurde das Treffen in Kooperation mit dem „Fachtag“ durchgeführt unter der Fragestellung – „**Wichtiger ist uns eine Fachkraft?**“.

Im SoSe 09 war das Thema: „**Chancen und Grenzen von Gruppenarbeit in unterschiedlichen Kontexten der Sozialen Arbeit**“.

Kontaktpflege zu Praxiseinrichtungen und potentiellen BewerberInnen für ein Studium an der EH:

Aus dem vielfältigen Kontaktgeschehen sind die – im Vergleich zum Vorjahr – vermehrten Besuche an Gymnasien / in Schulklassen hervorzuheben.

Kontakte zu anderen Praxisämtern / -referaten an Fachhochschulen für Sozialwesen auf Bundes- und Landesebene:

Alle Hochschulen für Soziale Arbeit (frühere FH Sozialwesen) in Baden-Württemberg haben jetzt Praxisämter mit

berufserfahrenen SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen besetzt, dadurch hat sich die regionale Arbeitsgemeinschaft vergrößert und fachlich verstärkt. Auf Bundesebene stellt die Bundesarbeitsgemeinschaft der „Praxisämter und -referate“ fest, dass die Frage der staatlichen Anerkennung, gekoppelt an die Praxisanteile im Studium, noch kontrovers, wie auf dem „Fachbereichstag“ (alle Hochschulen/ehemals Fachhochschulen für Soziale Arbeit) diskutiert wird.

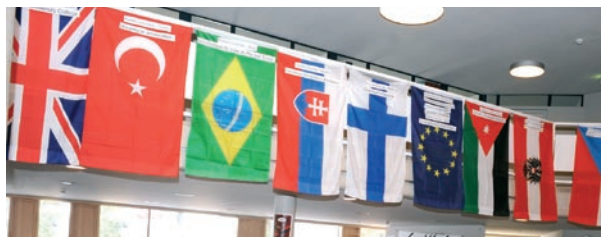
Es zeichnet sich aber die Tendenz ab, dass bei künftigen Akkreditierung und anstehenden Re-Akkreditierung die Praxisanteile, insbesondere die längeren Praxisphasen eine Rolle spielen werden.

Prof. Dieterich Lange	Leitung – bis Ende WiSe 08/09
Christoph Kullmann	Geschäftsführung (GF) Sozialarbeit, Sozialpädagogik, ab Ende SoSe 09 Geschäftsführer Praxisamt
Gerhard Claus	GF Religionspädagogik, Soziale Arbeit / Soziale Diakonie – bis Ende SoSe 09
Petra Eilhammer	Sekretariat – Diplomstudiengänge bis Ende WiSe 08/09
Marion Grunwald	Sekretariat ab WiSe 08/09

Christoph Kullmann

5.3 Bericht der Beauftragten für Internationale Beziehungen Report of the International Office

Die zunehmende Globalisierung und das Zusammenwachsen Europas, weltweite Migrationsbewegungen, aber auch konfliktreiche Entwicklungen in einzelnen Regionen, stellen immer mehr Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft vor die Herausforderung, mit anderen, ihnen fremden Menschen, zusammenleben oder/und zusammenarbeiten zu wollen oder zu müssen. Soziales Wohlergehen und wirtschaftlicher Erfolg hängen nicht zuletzt vom Gelingen dieser Begegnungsprozesse ab, auf die unsere Studierenden entsprechend dem EH-Leitbild, im Dialog mit ihnen Lehre und Forschung auf wissenschaftlichem Niveau, praxisrelevant, regional vernetzt und im internationalen Kontext zu organisieren, vorbereitet werden. „Wir kooperieren auf nationaler und internationaler Ebene mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen“, heißt es in unserem Leitbild, „und fördern den Austausch mit Hochschulen in Europa. Unsere Studiengänge sind Studierenden aus allen Kulturen und Nationen zugänglich; ...“ Denn Globalisierung als ein Prozess, der ausgehend von der Wirtschaft und Politik, auch tiefgreifende Folgen für Wissenschaft und Forschung, also auch auf die



Hochschulen hat, beinhaltet eine Reihe von Herausforderungen, denen sich unsere Hochschule vermehrt seit der Einrichtung des International Office im Jahre 2007 und der Etablierung von zwei Studiengängen mit internationaler Ausrichtung (seit 2008) gestellt hat. Zu den erwähnten Herausforderungen gehören z.B.

- ▶ der Wettbewerb um Studierende und WissenschaftlerInnen über nationale Grenzen hinaus,
- ▶ die zunehmende Diversität der Studierenden,
- ▶ Ausbildungserwartungen der Studierenden mit verstärkten internationalen Bezügen,
- ▶ Finanzierungsnotwendigkeiten im Hochschulsystem.

Partnerhochschulen, Stand: 31.08.09

University Partners	Country	Web Address
Royal Melbourne Institute of Technology	Australia	www.rmit.edu.au
Universidade do Vale do Rio dos Sinos	Brazil	www.unisinos.br
Jabok College of Social Work/Charles University	Czech Republic	www.jabok.cz
Newman College	England	www.newman.ac.uk
University of Addis Ababa	Ethiopia	www.aau.edu.et
Institut Regional du Travail	France	www.irtsaquitaine.fr
Diaconia University of Applied Sciences	Finland	www.diak.fi
Universita degli Studi di Bari	Italy	www.uniba.it
German Jordanian University	Jordan	www.gju.edu.jo
Hanil University	Korea	www.hanil.ac.kr
Seoul Women's University	Korea	www.swu.ac.kr
Diakonhjemmet University College Oslo	Norway	www.diakonhjemmet.no
Fachhochschule Kärnten Studienbereich Soziales	Österreich	www.fh-kaernten.at
Jan Dlugosz Academy	Poland	www.wp.ajd.czest.pl
Universidad Catolica de Santa Maria	Peru	www.ucsm.edu.pe
Universitae „Dunărea de Jos“	Romania	www.ugal.ro
University of Kostroma	Russia	www.ksu.edu.ru
Comenius University	Slovak Republic	www.uniba.sk
University of Jaen	Spain	www.ujaen.es
Universidad de La Laguna	Spain	www.ull.es
Fachhochschule Nordwestschweiz	Switzerland	www.fhnw.ch
Uppsala University	Sweden	www.uu.se
Hacettepe University	Turkey	www.hacettepe.edu.tr

Einige Beispiele für die zunehmende Internationalisierung der Hochschule im Berichtszeitraum:

2008	Start der BA- Studiengänge „Internationale Soziale Arbeit“ und „Internationale Religionspädagogik“
2008	umfangreiches Beratungs- und Betreuungsangebot für inländische und ausländische Studierende (fachliche, sprachliche, kulturelle Vorbereitung, Nachbereitung etc.)
2009	Kooperationsverträge mit insgesamt 20 europäischen und außereuropäischen Hochschulen liegen vor (s. o.)
2009	Bewilligung des Projekts MICA 2 „Migrants in Campus“ zu Förderung und Wertschätzung der Ressourcen von Studierenden mit Migrationshintergrund und zur weiteren Interkulturellen und Internationalen Öffnung der Hochschule
2009	Durchführung einer Summer University IP Disco (Diversity, inclusion and social cohesion)
2009	Projekt „Interkulturelle Kompetenz – Lernen von Verwaltungen, Organisationen und Bildungsträgern“ (IKD), Europäischer Integrationsfonds
2009	Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund 15% (97 von 741) Im Vergleich zu 2006: 3,6% (2,1% BildungsausländerInnen, 1,5% BildungsinländerInnen)
2006 – 2009	Forschungsaktivitäten mit internationalem Bezug: ABuel, Dove, Bilatrain, Lernwerkstatt zum Thema Integration

An der EH wird die internationale Dimension eng verknüpft mit der interkulturellen und interreligiösen Perspektive; diese Verbindungslinien ergeben ein spezifisches Profil, das sich im Lehrangebot, in den Forschungsaktivitäten, bei der Zusammensetzung der Studierendenschaft, beim Aufbau eines internationalen Netzwerks von Partnerhochschulen sowie bei der Förderung der Mobilität von Dozierenden und Studierenden zeigt.

Ergänzend zu der bisher geleisteten erfolgreichen internationalen und interkulturellen Arbeit, werden bei den zukünftigen Internationalisierungsbestrebungen der Hochschule verstärkt folgende strategische Kernaufgaben zur Anwendung kommen:

- ▶ Aktives Mitwirken bei der Gestaltung eines europäischen und außereuropäischen Hochschulraums,
- ▶ Verstärkung der internationalen Mobilität und Interkulturalität der Studierenden und Dozierenden,

- ▶ Ausbau und Vertiefung des Studienangebots mit internationaler und interkultureller Ausrichtung,
- ▶ Professionelle Betreuung ausländischer Studierenden und ForscherInnen,
- ▶ Erzeugung von Transparenz, Meßbarkeit und Vergleichbarkeit der internationalen und interkulturellen Ausrichtung,
- ▶ Professionelles Management auf der Leitungsebene,
- ▶ Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Hochschule nach Meilensteinvorgaben,
- ▶ Ausbau und Stärkung der Partnerschaft mit internationalen Hochschulen,
- ▶ Verstärkte Berücksichtigung bei der Stellenbesetzung von Dozierenden mit internationaler und interkultureller Expertise (mit und ohne Migrationshintergrund) und Förderung der Kompetenz bereits beschäftigter Dozierender,
- ▶ Weitere internationale Vernetzung und Ausrichtung von Forschung und Weiterbildung,
- ▶ Erarbeiten von Qualitätsstandards für eine international und interkulturell ausgerichtete Hochschule,
- ▶ Weitere Verankerung der Internationalität und Interkulturalität in allen Studiengängen der EH.

Umgesetzt werden sollen diese Aufgaben z.B. durch

- ▶ das Projekt MICA 2,
- ▶ Weitere Drittmittelprojekte,
- ▶ Zusätzliche Kooperationen mit Partnerhochschulen: Gespräche haben bereits stattgefunden mit dem Evang. LehrerInnen-Kolleg Kamerun, der staatlichen Universität Lesotho, Berzeit University Palästina, University of Laguna, Spanien, University of Mexico.

Studierende sollen ermutigt werden,

- ▶ sich internationalen Fragen sozialer Gerechtigkeit zu stellen,
- ▶ sich lokal und international in sozialen, diakonischen und kirchlichen Netzwerken zu engagieren,
- ▶ sich international zu qualifizieren, um als Fachleute sozial verantwortliche Entscheidungen zu fällen, die die Rechte und Würde aller Menschen berücksichtigen.

Die Anforderungen an die internationale Öffnung werden in den nächsten Jahren zunehmen. Vieles haben wir schon erreicht, anderes bleibt noch zu tun, aber „die Wege entstehen im Gehen“ (*Antonio Machados*).

*Prof'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann,
beauftragt seit 01.03.2009*

5.3.1 EH Ludwigsburg spearheads EU Erasmus Intensive Program

Diversity Inclusion for Social Cohesion, IP-DISCO

Thirty-five students from five cooperating universities in Europe met with fifteen international professors and experts for a twelve day dialogue on issues of diversity, inclusion and social cohesion from May 28 to June 8, 2009. The five cooperating universities are the

- ▶ Newman University College – UK;
- ▶ Jan Długosz University – Czesztochowa, Poland;
- ▶ Jabok Institute/Charles University – Czech Republic;
- ▶ Diaconia University of Applied Sciences – Finland,
- ▶ and the Evangelische Hochschule Ludwigsburg – Germany.

The twelve day Intensive Program was funded by the EU-Erasmus Program of the German Academic Exchange Service.

The Program

The Intensive Program on Diversity Inclusion for Social Cohesion (IP-DISCO) dealt with inclusive European citizenship as an overarching issue in Europe today. It touched on related questions how service professionals acquire competencies that bring about a cohesive yet diverse community of Europeans.

Social work practice in Europe concerns itself with issues of diversity, which on the one hand is regarded as essential quality to social cohesion, and on the other as basis for conflictive social division. This is the reason why differences brought about by race, religion, sexual orientation, culture, ability or disability have been causes for painful and conflictive divisions. This happens when groups set apart by minority characteristics, become systematically further excluded from dominant mainstream social processes.

The IP-DISCO invited students and lecturers representing a broad spectrum of differences in religion, class, sexual orientation, race/ethnicity, ability/disability to participate in a social learning laboratory. Discourses on inclusion or exclusion were held in a free and non-judgmental learning environment.

Educators and experts in the academic disciplines of social work, migration studies, social policy and theology led lectures and discussions touching upon problems pertinent to the existing policy on social cohesion in Europe; which does not necessarily result in integration of socially excluded groups. The transition of socially excluded groups from the margins to the centre of socio-political processes is only realized when their rights as citizens within a society are upheld.

Curricular Integration

The five university partners agreed to recognize IP-DISCO as a curricular undertaking within the academic frameworks leading to degrees in Social Work, Social Deaconry, Theology, and Education. Partners in this project awarded



The Team of IP-DISCO: Anne Seth, Simone Gasbar, Dr. Melinda Madew

student participants academic units recognized under the European Credit Transfer System.

EH students studying for the International Bachelors Degree in Social Work were given the option to undertake their Project Study Module using the international and intercultural character of the program to conduct research and discussion sessions with participants.

The Added Value of the Project

The twelve day program was evaluated by participants and lecturers to have achieved significant results:

- ▶ The optimization of the lived experiences of diverse students from five different countries in Europe as a basis for theory analysis and critique on current programmatic practices.
- ▶ The lectures and discussions turned around the prevalent idea that minority groups are social liabilities. The characteristics of marginalized sub-cultures surfaced strengths, potentials and capacities in their value systems. In doing so, what was often considered as social liability can be turned into social capital.
- ▶ Multidisciplinary, intercultural, interreligious in approach, the guiding principle of the project was inclusivity.
- ▶ Participants developed a network of support amongst themselves which could facilitate student exchange programs of the participating universities. The partnership of the EH Ludwigsburg with the involved universities has taken a deeper level of involvement.

IP-DISCO is planned for implementation in three phases. The year 2009 is the pilot phase. The second funding of €51000.– has been approved for the second phase of implementation in 2010.

*Dr. Melinda Madew,
Head of International Office*

5.3.2 The International Office launches New Project

MIGRANTS in CAMPUS – MiCa

Migrants in Campus (MiCa) is a resource and strength approach to university internationality that taps into the intercultural competence migrant students bring to the academic community. MiCa is funded by the DAAD/EU Commission as a project that strategically uses the migrant student population in this university as a resource for its international program.

The International Office of the EH Ludwigsburg has qualified for a second funding assistance from the German Academic Exchange Service through the Program for the Integration of International Students (PROFIN). The MiCa project has a budget of €120000.– for the period 2009–2011. As of August 1, 2009, Ms. Sevgül Aydogdu will serve as MiCa Project Leader.

There were milestone changes in the Evangelische Hochschule Ludwigsburg over the years as it adopted a policy of internationality and interculturality in its university charter. From 2005–2007 the first PROFIS funded project was called Mainstreaming Internationality as a Comprehensive Approach (MICA). The first MICA project saw the establishment of the International Office, paving the way for the increase in student/teacher mobility and establishment of international partnerships worldwide

Migrants in Campus (MiCa) is conceived as a resource and strength model because it harnesses capacities, value orientation, motivation and skills that the migrant student population contributes to university internationality. It must not happen that the resources and strengths that migrant students bring are made invisible and irrelevant to the learning process. Based on current enrollment records at the EH, the overall percentage of migrant students does not go lower than 15% each year.

Focusing on the strengths and resources of migrant students in this university also prepares them to serve in the teaching and social work professions in the region of Stuttgart, Baden-Württemberg, where 30% of residents comprise people of migrant background.

MiCa Advisory Desk

Migrant and local students will be provided with counseling service and leadership training that capitalize on mutual engagement. The MiCa Advisory Desk will also coordinate coaching and mentoring teams for students. The MiCa project intends to optimize the resources that migrant students bring in strengthening the international profile of the university. These resources include their competence in foreign languages; their readiness to serve as intercultural bridges for other students wishing to spend the theory or practical semester in their countries of origin; and their knowledge in interpreting situations that enrich our understanding of different cultural world views.

Mentoring and Coaching Team

MiCa will coordinate a mentoring team comprised of migrants successful in their own professions. They will serve as consultants and coaches for other students. Local and migrant



Lecturers and students from England, Czech, Australia and Germany in intensive discussion during the Erasmus summer program in diversity, inclusion and social cohesion.

students will have regular sessions on leadership and career development. This service is open to both migrant and non-migrant students at the EH.

Leadership and self-management training for both migrant and non-migrant students will be organized every semester. This is with the perspective that those who have been coached and mentored, will also serve as mentors and coaches for incoming migrant students. The leadership and self-management workshops will be designed as “training of trainers.”

Networking System for all Students

Within its two years of planned existence, the MiCa Project will encourage students to self-organize a support network. To be implemented are activities that engage all students in interactive learning and mutual support groups in the areas of academic work, intercultural competence and language skills. Tutors will be organized to initiate activities where students can engage in self-help activities. This will be useful as an exchange forum where migrants can hold tutorial groups in their mother tongue, and where German native speakers can assist migrant students to overcome difficulties with German as formal academic language.

The MiCa project will organize meetings that use migrant students as resource persons in intercultural communication. This is especially helpful for students planning to undertake their theory or practical semester in countries where migrant students come from.

These interactive learning and support groups will initiate periodic activities to mark special international holidays with international or intercultural festivities; intercultural cook-togethers; international language summits and other creative activities to bring together both German and migrant students.

*Dr. Melinda Madew,
Head of International Office*



Prof. Dr. Heike Stammer

5.4 Bericht der Frauenbeauftragten

1. Auftrag

Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte wirkt gem. § 21 Abs. 2 der neuen Verfassung (EH-Verf) auf die „Herstellung der verfassungsrechtlich gebotenen Chancengleichheit von Frauen und Männern und auf die Beseitigung von Nachteilen für wissenschaftlich tätige Frauen, Studentinnen und weitere Mitarbeiterinnen hin“.

Der Frauenanteil der Studierenden in den Studiengängen insgesamt betrug im Berichtszeitraum WS 08/09 78% und Sommersemester 2009 79%. Die Einzelauswertung der Studiengänge kann der Tabelle unten entnommen werden.

Auffallend an diesen Tabellen ist, dass wir einen gleichbleibend hohen Frauenanteil bei den StudienanfängerInnen haben. Der Studiengang Frühkindliche Bildung – unter anderem auch deshalb eingeführt, um Männer für die Frühpädagogik zu interessieren –, verstärkt diesen Trend und erfüllt in dieser Hinsicht die Erwartungen nicht. In den weiterqualifizierenden Masterstudiengängen verschiebt sich jedoch das Geschlechterverhältnis tendenziell zu Gunsten der Männer. Hier muss die weitere Entwicklung beobachtet werden.

Die Professuren sind laut Stellenplan (Senatsvorlage Stand 1.9.2009) mit 12 Frauen bei 22,0 Stellen besetzt, d.h. der Frauenanteil beträgt insgesamt 54%. Zur Hochschulleitung gehören neben dem Rektor mit der Prorektorin und der Verwaltungsdirektorin zwei Frauen. Die neuen Studiengangsleitungen sind mit Professorinnen besetzt.

Im Berichtszeitraum konnte ein Berufungsverfahren abgeschlossen werden. Die Professur für Sozialarbeitswissenschaft/Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit konnte an Frau Professorin Dr. Maria Knab vergeben werden.

Aus dem Frauenförderungs- und Gleichstellungsauftrag ergeben sich für die Frauenbeauftragte regelmäßig folgende Aufgaben:

- ▶ Mindestens Erhaltung des Frauenanteils in der Gruppe des wissenschaftlichen Personals,
- ▶ Hinwirkung auf Vereinbarkeit von Studium und Familie,
- ▶ Verankerung der Gleichstellungsfragen in Forschung und Lehre,
- ▶ Schutz vor sexueller Belästigung und Grenzerletzung an der Hochschule,
- ▶ Integration von Gender Mainstreaming und geschlechterdifferenzierenden Aspekten,
- ▶ in Hochschulorganisation und Verwaltung,
- ▶ Genderpolitische Vernetzungsarbeit,
- ▶ Erstellung eines Gleichstellungsplanes.

Die Arbeitsformen reichen von Einzelberatungen insbesondere von Studierenden, Informations- und Beratungsgesprächen mit der Hochschulleitung, mit dem Prüfungs- und Praxisamt und den studentischen Gremien, Mitwirkung in den Hochschulgremien (z.B. Senat, Berufungskommissionen, Zulassungsausschuss), regionaler und überregionaler Vernetzungsarbeit bis hin zur Bearbeitung von externen Anfragen zu einer Vielzahl von Fragestellungen.

Im Berichtszeitraum waren die Bewerbung unserer Hochschule für das Professorinnenprogramm des Bundes, die Erstellung von Standards für eine geschlechtergerechte Sprache und die Erstellung eines Gleichstellungsplanes besondere Schwerpunkte:

- ▶ Der Antrag der EH Ludwigsburg im Rahmen des Professorinnenprogramms wurde positiv begutachtet. Die positive Begutachtung hat bundes- und landesweit zur Beachtung der gelungenen Frauenpolitik an unserer Hochschule geführt.

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg hat sich in vielen Bereichen von Lehre und Forschung schon seit Jahren um Gendermainstreaming bemüht und konnte

Tab. 1 Prozentualer Frauenanteil in den Studiengängen

08/09	WiSe	SoSe
Soziale Arbeit	78%	81%
BA Intern. Soziale Arbeit	95%	93%
Ergänzungstudiengang Sozialpädagogik	68%	65%
Soziale Arbeit & Diakoniewissenschaft	80%	77%
MA Soziale Arbeit	75%	75%
BA Frühkindl. Bildung + Erziehung	100%	100%
Religionspädagogik & Soziale Arbeit	73%	74%
BA Intern. Religionspädagogik	100%	100%
MA Religionspädagogik	40%	40%
MA Organisationsentwicklung	63%	54%

eine herausragende Bilanz dieser Aktivitäten im Rahmen des für das Professorinnenprogramm erstellten Gleichstellungskonzeptes ziehen.

- ▶ Der von der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten vorgelegte Entwurf „Standards für eine geschlechtergerechte Sprache“ wurde in der letzten Dozierendenkonferenz diskutiert und es wurde dessen Einführung für alle schriftlichen Arbeiten an unserer Hochschule mehrheitlich beschlossen.

Es zeigte sich in den Beratungen in verschiedenen Gremien, dass für die Festlegung von Zielsetzungen eines neuen Gleichstellungsplanes als Teil des Hochschulentwicklungsplans ein großer Diskussionsbedarf besteht. Dieser Diskussionsprozess wurde durch die Erstellung eines Entwurfs der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte im Berichtszeitraum in Gang gesetzt.

Prof. Dr. Heike Stammer

5.5 Bericht der Mitarbeitervertretung (MAV)

Der Umzug ist geschafft ...

Das wohl größte Bauprojekt der Evangelischen Hochschule der vergangenen dreißig Jahre ist überstanden und hat die gesamte Belegschaft mehr als zwei Jahre belastet. Jetzt hofft die gesamte Mitarbeiterschaft auf die langersehnte Entlastung durch bessere räumliche Bedingungen (auch wenn sich am Horizont schon wieder erste Engpässe abzeichnen).

Alle Räume und Büros sind bezogen und füllen sich mit dem Leben des Hochschulalltags – hier gilt ein herzlicher Dank an alle Beschäftigte unserer Hochschule für ihre Geduld, Kooperationsbereitschaft und das Verständnis für die schwere Übergangszeit.

Auch die Hochschulleitung, die Sekretariate und die Hauswirtschaft haben sich verstärkt um gute Lösungen bemüht, diese Zeit möglichst komplikationsfrei zu organisieren. Die neue Raumsituation ist eine Erleichterung für alle.

Jetzt wird's „alltäglich“...

Neben den regulären Tätigkeiten und Sitzungen der MAV wurden im Berichtszeitraum gemeinsam mit der Dienststellenleitung und der Mitarbeiterschaft drei neue Dienstvereinbarungen erarbeitet und verabschiedet. Dies sind die Vereinbarungen zur Fortbildung, Arbeitszeit und zur elektronischen Zeiterfassung.

Die elektronische Zeiterfassung für die Verwaltung befindet sich seit Jahresanfang in der Pilotphase und soll dazu beitragen, die tatsächlichen Arbeitszeiten neutral ermitteln zu helfen. In unserem Haus ist die Tendenz eher in längeren Arbeitszeiten zu sehen und diese DV soll dazu beitragen, auch Überstunden entsprechend zu erfassen, auszugleichen und damit Gerechtigkeit und Vergleichbarkeit zu schaffen.

Im Besonderen...

Nicht alltäglich ist die Erarbeitung einer neuen Verfassung für eine Hochschule. Und so wurde der im Jahre 2008 begonnene Prozess der Überarbeitung und vor allem im Finden von effektiveren Strukturen im Jahr 2009 unter der Einbeziehung der MAV abgeschlossen. Im Herbst soll die neue Verfassung mit allen neuen Gremien und Zuteilungen in die Umsetzung gehen, die hierzu nötigen Wahlen und Besetzungen sind bereits durchgeführt.

Neues...

Die allgemeinen Veränderungen in der Hochschullandschaft bringen neue Studienangebote mit sich und so wird auch in der EH derzeit an unterschiedlichen Erweiterungen der Studiengänge und –angebote gearbeitet. Neue Ausbildungsgänge bringen neue Studierende, neue Kooperationen, neue Strukturen aber benötigen auch dementsprechend eine personell bessere Ausstattung.

Diverse Besetzungsverfahren wurden im ersten Halbjahr 2009 unter Beteiligung der MAV durchgeführt, noch sind nicht alle Verfahren abgeschlossen. Dennoch werden in diesem Jahr schon einige neue Kolleginnen und Kollegen unser Team erweitern. Auf die personelle Ausstattung wird noch verstärkt ein Augenmerk gelegt werden müssen, wie sich diese Erweiterungen mit unserem derzeitigen Personal bewältigen und sinnvoll umsetzen lassen. Seither hat unsere Mitarbeiterschaft alle Veränderungen und zusätzlichen Erschwernisse aufopferungsvoll mitgetragen und in einem guten Arbeitsklima die Aufgaben bewältigt. Hierfür sei allen Beteiligten herzlich gedankt – die MAV bemüht sich auch weiterhin, diese Wertschätzung zu vermitteln und deren Akzeptanz einzufordern.

Im Herbst wird wieder ein MitarbeiterInnenausflug stattfinden und in der Hoffnung auf wieder regelmäßige Stammtische wünscht die MAV allen Hochschulbeteiligten ein gutes Jahr.

Prof. Hubertus v. Stackelberg, Elfrun Semerad, Albrecht Walter

5.6 Bericht der Hochschulgemeinde (HSG)

Erlebnispädagogik lernen und Miteinander leben kennzeichnete die Wildwasserfreizeit der HSG von 20.–24. Mai am Vorderrhein. In ruhigem Gewässer wurde der Umgang mit dem Kajak und den Minirafting-Booten gelernt. Mit dem großen Raftboot den reisenden Fluten des Rheins sich anvertrauen, abends/ nachts gemütlich beieinander sitzen, Leben teilen – auch wenn es Konflikte gibt – das inmitten grandioser Natur das ist eben Leben pur.

Den eigenen Glauben spüren und teilen, Passion und Ostern kreativ gestalten, war das Motto der Osternacht von 11. auf 12. April. Sechs liturgische Stationen an Hand von Bildern und Texten von Siger Köder, die Gestaltung eines großen, zusammengesetzten Kreuzes (im Andachtsraum Paulusweg 4) und das Feiern eines gemeinsamen Ostermorgengottesdienstes war für alle Beteiligten ein sehr beeindruckendes und impulsgebendes Erlebnis für die eigene Glaubenspraxis. Die Wiederholung wird gewünscht.

Mittelpunkt der Hochschulgemeinde, der von 40–60 Studierenden jede Woche wahrgenommen wurde, ist die **Mittwochsandacht**, die jetzt im Hörsaal 2 ein örtliches Zuhause gefunden hat.



Gemeinsames Erleben schätzen die Mitglieder der Hochschulgemeinde: Eine Schlossführung bei Nacht gehörte dazu.

Herzzentrum-Gottesdienste (Gottesdienste der etwas anderen Art von Studierenden für Studierende und alle Interessierten), Herbstfest, Adventsnacht, Schlossführung und vieles mehr rundeten das vielfältige Programm der Hochschulgemeinde ab.

Seelsorge und Beratung ist ein wichtiges Angebot, das immer häufiger in Anspruch genommen wird.

Christof Mayer

6. Chronik des Berichtszeitraumes

1. September 2008

Neuer Name der EFH ab 1. September 2009: Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Der bisherige Name unserer Fachhochschule wurde geändert. Der Erweiterte Senat hat am 30. April 2008 die Namensänderung beschlossen und die Evangelische Landeskirche in Württemberg hat am 22. Juli ihr Einvernehmen dazu erteilt. Die bisherige Evangelische Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, Hochschule für Soziale Arbeit, Religionspädagogik und Diakonie, staatlich anerkannte Fachhochschule der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, mit Sitz in Ludwigsburg heißt nun ab dem 1. September 2008: Evangelische Hochschule Ludwigsburg – Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik – staatlich anerkannte Fachhochschule der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

12. September 2008

Ludwigsburger Studiengang „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ als „innovativ“ und „richtungweisend“ eingestuft

Der Ludwigsburger Bachelorstudiengang „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ wurde erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert. Ende Juli stellte die Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Heilpädagogik, Pflege, Gesundheit und Soziale Arbeit (AHPGS) der Pädagogischen Hochschule (PH) sowie der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (EH) die entsprechende Urkunde aus. Mit diesem „TÜV-Siegel“ bestätigt die Agentur den beiden kooperierenden Ludwigsburger Hochschulen einen Studiengang gemäß den europaweit gültigen Standards anzubieten.

21. Oktober 2008

Kinder – Zukunft der Kirche

Auf ihrer Antrittsvorlesung stellte Prof. Dr. Claudia Schulz die Frage: Kinder – Zukunft der Kirche? Mit ausführlichem statistischem Material zur Landeshauptstadt Stuttgart setzte die Professorin Fakten in ein Spannungsverhältnis zu Idealen und Fiktionen. Der Vortragsabend war der Auftakt zur einjährigen Veranstaltungsreihe „Kinder, Kinder...“

19. November 2008

Studientag für Oberstufe erstmals in Neubau der Evang. Hochschule Ludwigsburg

Über 100 Oberstufenschüler/innen aus Württemberg haben am 19. November 2008 an der Ev. Hochschule Ludwigsburg Studium-Atmosphäre geschnuppert. Der so genannte Studientag gab ihnen die Chance, sich über Studiengänge, Bewerbungsverfahren und studentisches Leben zu informieren. Der Schulstundenplan wurde mit dem Vorlesungsverzeichnis getauscht.

27. November 2008

Antrittsvorlesung: „Kinder, Kinder... – biblische Aspekte“

Prof. Dr. Bernhard Mutschler hat in seiner Antrittsvorlesung an die Einrichtung des Studienganges „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ angeknüpft und zunächst Grundlegendes zu den Begriffen „Bildung“ und „Erziehung“ gesagt. Anschließend behandelte er vor zahlreichen Gästen exemplarische Gedanken zum Themenbereich Kinder – Bildung – Erziehung im Alten Testament und führte weiter neutestamentliche Aspekte des Themas aus.

04. Dezember 2008

Christlicher Glaube und soziale Verantwortung – Podium mit Dr. Antje Vollmer (MdB)

Zu den herausragenden Vorbildern christlicher Nächstenliebe gehört Johann Hinrich Wichern. 2008 feierte die Diakonie seinen 200. Geburtstag. Das war auf einer Fachtagung Anlass, mit prominenten Rednerinnen und Rednern aus Wissenschaft und Politik über die Frage zu diskutieren, wie sich Kirche und Diakonie auch heute, in Zeiten des gesellschaftlichen und sozialen Umbruchs für Menschen in Not wirkungsvoll engagieren können.

Nach mehreren Vorträgen bildete ein Podiumsgespräch den Abschluss. Es diskutierte die Politikerin und Theologin Dr. Antje Vollmer, Vizepräsidentin des Bundestages a.D., mit dem Leiter des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg, Prof. Heinz Schmidt und mit Oberkirchenrat und Vorstandsvorsitzendem des Diakonischen Werkes, Helmut Beck.

Die Fachtagung der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg war Teil einer Reihe, die zum Wichernjahr in Kooperation mit der Karlshöhe Ludwigsburg veranstaltet wurde.

11. Dezember 2008

Angebot der Hochschule für Kinder-Uni

Prof. 'in Dr. Monika Barz fragt GrundschülerInnen: „Weißt du schon, was du werden willst?“ Die 45-minütige Vorlesung erfolgt im Rahmen unseres Kooperationsprojektes „Kinder-Uni Ludwigsburg“.

16. Januar 2009

60-jähriges Jubiläum der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“

Das Hochschulinstitut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD) hat Studierende und die interessierte Öffentlichkeit am Freitag, 16. Januar 2009, zu einem Gedankenaustausch anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ eingeladen.

In einem ExpertInnen-Gespräch wurde die Bedeutung der Menschenrechte aus internationaler, europäischer und deutscher Sicht analysiert.

20. Januar 2009

Analyse zur Professionalisierung in Kindertageseinrichtungen

Am Dienstag, 20. Januar 2009 sprach Prof. Dr. Peter Wertz über „Prozesse zur Professionalisierung in Kindertageseinrichtungen – Beispiele aus Supervisionen“. Prof. Dr. Peter Wertz studierte Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik in Tübingen und war Leiter der Abteilung Bildung und Organisationsberatung des Diakonischen Werkes Württemberg (DWW). Seit 2008 hat er eine Stiftungsprofessur des DWW an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg inne. Die Aufgaben an der Hochschule sind neben Forschung und Lehre die Mitwirkung im Institut für Fort- und Weiterbildung, die Entwicklung, Beratung und Begleitung von Kontaktstudiengängen, Kooperationen mit Fachschulen sowie die Förderung einer weiteren Vernetzung der Aus- und Weiterbildungslandschaft in Diakonie und Kirche in Württemberg. In seiner Antrittsvorlesung hat Wertz Prozesse zur Professionalisierung in Kindertageseinrichtungen geschildert.

27. Januar 2009

Hochschul-Campus nun komplett

Mit einem Vortrag von Prof. Jörg Menno Harms zum dritten Jahrestag der stiftung-efh eröffnete die Evangelische Hochschule Ludwigsburg ihr renoviertes Hochschulgebäude „Auf der Karlshöhe 2“, Gebäude C genannt. Gleichzeitig wurden am Dienstag, 27. Januar die Schlüssel zum Hörsaal 4 übergeben. Der Raum im Obergeschoss ermöglicht eine technische Qualität von Unterricht, die bisher an der Hochschule nicht möglich war. Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar machte deutlich, dass das Motto des Abends „Profit und Ethik“ nicht besser veranschaulicht werden könnte. Die Wüstenrot Stiftung unterstütze den Umbau des Hörsaales mit 65.000 EUR. „Wir wissen ihr Tun sehr zu schätzen“, dankte Collmar Dr. Wolfgang Bollacher, Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Stiftung. Der Rektor verwies auf die Bergpredigt und die Überschrift „vom Schätzesammeln und Sorgen“: „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Mt 6, 21).

Für den Bauherr, die Evangelische Landeskirche in Württemberg, sprach Oberkirchenrat Helmut Beck. Als Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes Württemberg und Kurator der Hochschule freute er sich über die Themenstellung des Abends. Die Verantwortung der Hochschule in der Bildungslandschaft Baden-Württembergs verdeutlichte Ministerialdirektor Klaus Tappeser, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

28. Januar 2009	<p>Diakonie-Präsident zeichnet langjährige Mitarbeiterinnen aus In einer Feierstunde haben die langjährigen Mitarbeiterinnen der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg Agnes Scheinert, Bibliothek, und Birgitt Jacobsen, Institut für Fort- und Weiterbildung, das Goldene Kronenkreuz der Diakonie erhalten. Anlässlich der festlichen Verabschiedung in den Ruhestand hat der Rektor der Hochschule die Auszeichnungen überreicht.</p>
29. Januar 2009	<p>Christliche Impulse gegen Burnout „Mit Weisheit gegen lähmende Gefühle“: Das war das Thema des Semesterschlussgottesdienstes am Donnerstag, 29. Januar 2009. Studierende, die Hochschulgemeinde und Pfarrer Wilfried Veese setzten christliche Impulse gegen negative Energien, wie Burnout, Angst und Sorge.</p>
26. Februar 2009	<p>Analyse zur Teilzeitarbeit erhält Preis der Stadt Ludwigsburg Sie hat Familie und Studium perfekt unter einen Hut bekommen: Andrea Bender, Absolventin der Ev. Hochschule Ludwigsburg, nahm Ende Februar zusammen mit ihrer kleinen Tochter den Preis der Stadt Ludwigsburg für ihre herausragende Diplomarbeit entgegen. Erster Bürgermeister Konrad Seigfried gratulierte der frisch gebackenen Diplom-Sozialarbeiterin zu diesem Erfolg. Bender untersuchte in ihrer Diplomarbeit das Thema „Teilzeitarbeit als Alternative zur Vollzeitwerbsarbeit – Möglichkeiten der Realisierung im Sozialleistungsbereich?“ Sie arbeitete quer durch die für die Soziale Arbeit relevanten Sozialleistungsbereiche (z. B. Hartz IV, Pflegeversicherung etc.) heraus, welche Leistungen unter welchen Bedingungen eine Wahlfreiheit zwischen den Arbeitsformen Voll- und Teilzeitarbeit zulassen, und unterzog sie einer vergleichenden Analyse, die in Aufdeckung von Widersprüchlichkeiten arbeits- und sozialpolitischen Handlungsbedarf aufzeigt. Die Arbeit wurde von Prof. Hannelore Häbel als Erstprüferin betreut. Weitere 53 Arbeiten sind in den vergangenen Wochen begutachtet worden und bildeten einen Baustein zum Hochschuldiplom für insgesamt 54 Studierende. Neben vier Zeugnissen für Sozialdiakoninnen und -diakone gab es 50 Diplome für Soziale Arbeit.</p>
16. März 2009	<p>„Verheißung – Aufbruch – Veränderung“ „Verheißung – Aufbruch – Veränderung“: Das war das Thema des Semestereröffnungsgottesdienstes an der Evang. Hochschule Ludwigsburg zum Sommersemester 2009. Abrahams Berufung und Aufbruch in ein neues Land soll Studierenden und Lehrenden Mut machen. Die Predigt sprach Prof. Dr. Annette Noller.</p>
16. März 2009	<p>Christoph Kullmann: 40-jähriges Dienstjubiläum Im Namen von Landesbischof Frank. O. July überreichte der Rektor der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg eine Dankesurkunde zum 40-jährigen Dienstjubiläum an den Geschäftsführer des Praxisamtes, Christoph Kullmann. Kullmann ist seit 40 Jahren Angestellter des öffentlichen Dienstes, seit 01.01.1982 ist er an der Evang. Hochschule Ludwigsburg und einer ihrer Vorgängereinrichtung in Reutlingen tätig. Als Geschäftsführer des Praxisamtes stellt er zahlreiche Kontakte zwischen Hochschule, Studierenden und Praxisstellen her.</p>
26. April 2009	<p>Tag der offenen Tür An einem Tag der offenen Tür – parallel zum Jahresfest der Stiftung Karlshöhe – stellte sich die Hochschule in ihrem frisch renovierten Gebäude C, Auf der Karlshöhe 2, mit einem abwechslungsreichen Programm vor. Besonders beliebt war in den Vorjahren die Beratung für Bewerber und Bewerberinnen um einen Studienplatz. Dieses Angebot wurde daher in diesem Jahr personell verstärkt im Obergeschoss angeboten. Am Tag der Offenen Tür wurde neben fachspezifischen Inhalten ein Abbild des studentischen Lebens gezeigt: Das Hochschulradio sendete im Gläsernen Studio, das international office zeigte Möglichkeiten an den zahlreichen Partnerhochschulen weltweit, die Institute der Hochschule beantworteten Fragen zu Fort- und Weiterbildung, Forschung und Antidiskriminierung / Diversity. Seit Jahren ein Anziehungspunkt ist das Café des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses (AStA). Auch 2009 wurde mit Kaffee und Kuchen Geld gesammelt, um Studierenden über den AStA-Sozialfonds in wirtschaftlichen Notlagen helfen zu können. Neben diesen ganztägigen Angeboten gab es spezielle Angebote: drei Rundgänge mit dem Rektor und eine Vernissage.</p>

26. April 2009

Ausstellung „Einblicke“: Werkschau von Ulla Haug-Rößler

Im Gebäude C der Evang. Hochschule Ludwigsburg stellte Ulla Haug-Rößler vom 26. April bis 24. Juli 2009 unter dem Thema „Einblicke“ Collagen, Bilder und Figurinen aus. Die Vernissage wurde von der Hochschuldozierenden Gabriele Weiß und Studierenden gestaltet.

Die aus Vaihingen/Enz stammende Künstlerin beschäftigt sich seit ihrer Jugend mit der Malerei. Sie studierte zunächst an der Stuttgarter Kolping-Kunstschule und bildete sich an der Europäischen Kunstakademie Trier und der Freien Kunstschule Augsburg weiter. 2008 hat die 52-Jährige Haug-Rößler bereits einen Skulpturenworkshop an der Evang. Hochschule gestaltet.

04. Mai 2009

Frauen in den abrahamitischen Religionen – Impulsgeberinnen für interreligiöse Begegnungen?

Ein interreligiöses Gespräch über Frauen boten die Hochschule und das Haus Abraham am Montag, 4. Mai 2009 an. Die Referentinnen der Hochschule: Prof. Dr. Katja Baur, Emina Corbo-Mesic, islamische Lehrbeauftragte, und Barbara Traub, jüdische Lehrbeauftragte, sprachen über die Frauen Abrahams. Impulsvorträge haben unterschiedliche Sichtweisen auf Sarah und Hagar geworfen. Zahlreiche interessierte Menschen besuchten den Abend. Die Veranstaltung nahm sowohl das interreligiöse Profil der EH Ludwigsburg auf als auch das Anliegen des Hauses Abraham, das im Dialog der Religionen einen unverzichtbaren Beitrag zum Frieden in der einen Welt sieht.

18. Mai 2009

Ludwigsburger Landtagsabgeordnete besuchen Hochschule

Die Ausweitung ihres Studienangebots in den Bachelor- und Masterstudiengängen ist eine von zahlreichen Änderungen, die die Evangelische Hochschule Ludwigsburg (EH) in den letzten Monaten vorgenommen hat. Über die Auswirkungen der Änderungen informierten sich nun die Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Ludwigsburg, Klaus Herrmann (CDU), SPD-Fraktionsvorsitzender Claus Schmiedel und Jürgen Walter von den Grünen an der Hochschule.

28. Mai 2009

Erste Pfingstakademie an der Hochschule

Vom 28. Mai bis 8. Juni 2009 trafen sich Studierende und Dozierende aus unterschiedlichsten Ländern zu einem Treffen über Verschiedenheit im Raum Stuttgart. Die Hochschule organisierte die Veranstaltung im Auftrag der EU, die dafür Mittel aus dem Erasmus-Programm zur Verfügung stellt.

18. Juni 2009

Kindheit und sozialer Raum

Im Sommersemester wurde die Vortragsreihe „Kinder, Kinder...“ fortgesetzt. Am Donnerstag, 18. Juni 2009 sprach Prof. Dr. Peter Höfflin über „Kindheit und sozialer Raum“. Seine Antrittsvorlesung im Rahmen der Reihe beschäftigte sich mit der Frage, welchen Einfluss der städtische Raum auf die Entwicklung und Lebenschancen von Kindern hat. Dabei spielt neben der räumlichen Konzentration sozialer Probleme vor allem auch die Kinderfreundlichkeit des Wohnumfeldes eine zentrale Rolle. Peter Höfflin verfolgt die These, dass erhebliche Unterschiede zwischen städtischen Wohngebieten festzustellen sind und sich daraus Konsequenzen für die Sozialplanung und die kommunale Kinderpolitik ergeben.

23. Juli 2009

Letzte Diplomierungsfeier

Zum letzten Mal hat die Evang. Hochschule Ludwigsburg auf einer Diplomierungsfeier am 23. Juli 2009 exakt 109 Menschen aus allen Studiengängen mit dem akademischen Grad Dipl. (FH) in die Berufswelt „entlassen“. Ab dem kommenden Semester werden auf den Abschlussfeiern Studierende unterschiedliche Zeugnisse erhalten. Dann auch erstmalig die Bestätigung, einen Bachelor-Studiengang abgeschlossen zu haben.

85 Frauen und 24 Männer haben Zeugnisse erhalten in den Diplomstudiengängen Religionspädagogik, Sozialpädagogik, Soziale Arbeit/Sozialdiakonie. „Immer noch interessieren sich wenig Männer für ein sozialwissenschaftliches Studium“, bedauerte Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar das Ungleichgewicht der Geschlechter an der Hochschule.

Chancengleichheit von Mann und Frau ist eine der Profilrichtungen der Evang. Hochschule im sogenannten Gender Mainstreaming. Innerhalb dieses Schwerpunkts entstand auch die Diplomarbeit von Kerstin Roski, die mit dem Preis der Stadt Ludwigsburg ausgezeichnet wurde: „Gender Budgeting und Gleichstellung – Mit quantitativer Anwendung auf das Berufsfeld Sozialarbeit“. Fachbereichsleiter Dr. Wolfgang Zoll übergab eine weitere Urkunde an Britta Reiner für ihre Diplomarbeit.

7. Verzeichnis der Dozierenden

Aschenbrenner-Wellmann, Prof. 'in Dr. Beate	Lindert, Prof. 'in Dr. Jutta
Barz, Prof. 'in Dr. Monika	Mutschler, Prof. Dr. Bernhard
Baur, Prof. 'in Dr. Katja	Nicolai, Prof. 'in Dr. Elisabeth
Claus, Gerhard	Noller, Prof. 'in Dr. Annette
Collmar, Prof. Dr. Norbert	Sanders, Prof. 'in Dr. Karin
Edtbauer, Richard	Schubert, Prof. Reinhard
Häbel, Prof. 'in Hannelore	Schulz, Prof. 'in Dr. Claudia
Hammer, Prof. Dr. Eckart	Stammer, Prof. 'in Dr. Heike
Hess, Prof. Gerhard	Stackelberg, Prof. Hubertus von
Höfflin, Prof. Dr. Peter (ab 1.9.2008)	Walter, Albrecht
Jerg, Prof. Jo	Weiß, Gabriele
Kägi, Prof. 'in Dr. Sylvia (ab 1.08.08)	Wertz, Prof. Dr. Peter
Lange, Prof. Dietrich (bis 28.2.2009)	Weth, Prof. Hans-Ulrich

8. Kooperationen und Praxisberatung

8.1 Handlungsfeld Altenarbeit / Pflege

1. Arbeitskreis Gerontopsychiatrie im Landkreis Ludwigsburg
2. Beraterkreis Pflegeheim Karlshöhe
3. Führungskräfte training Evangelische Altenheime in Baden-Württemberg
4. Konzeptions- und Strukturentwicklung Kreissenienerrat Reutlingen
5. Kurs ‚Pflegediakonie‘ der Karlshöhe Ludwigsburg
6. Modellprojekt Regionalisierung Alzheimer Gesellschaft Baden Württemberg
7. Modellprojekt Seniorennetzwerke Sozialministerium Baden Württemberg,
8. Moderation Regionaler Qualitätssicherungsverbund Altenhilfe Pforzheim und Enzkreis
9. PflegediakonInnenausbildung im Diakoniewerk Schwäbisch Hall
10. Pflegediakon/innen ausbildung in Kooperation mit der Karlshöhe Ludwigsburg
11. Stiftungsrat Samariterstiftung Nürtingen
12. Beratungen Alzheimergesellschaft Baden-Württemberg, Diakoniestation Mössingen, Diakoniestation Ostfildern, Evangelische Altenheime in Baden-Württemberg, Evangelischer Verein Schwäbisch Gmünd, Generationenhaus Reutlingen, Seniorenbüro Stadt Ludwigsburg
13. Modellprojekt Seniorennetzwerke Sozialministerium Baden Württemberg
14. Trendstudie „Gut versorgt zu Hause im Jahre 2020“ Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg
15. Sozialraum- und Bedarfsanalyse „Älterwerden in Grünbühl“
16. Moderation Regionaler Qualitätssicherungsverbund Altenhilfe Pforzheim und Enzkreis
17. Qualifizierungsprogramm für Berater in Diakoniestationen, Diakonisches Werk Württemberg

Vorträge

- ▶ Akademie Bad Herrenalb
- ▶ Arbeitnehmerkammer Bremen
- ▶ Evangelische Erwachsenenbildung Leonberg
- ▶ Evangelische Männerarbeit Asperg
- ▶ Evangelischer Krankenpflegeverein Zuffenhausen
- ▶ Evangelisches Männerwerk Württemberg
- ▶ Gemeinde Lenningen
- ▶ Gemeinderat Reutlingen
- ▶ Haus der Familie Reutlingen
- ▶ Katholikentag Osnabrück
- ▶ Katholische Männerbewegung Wien
- ▶ Kirchenbezirk Leonberg
- ▶ Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Senioren
- ▶ Männerarbeit der EKD
- ▶ Nordelbisches Männerforum Hamburg
- ▶ Ortsseniorenrat Kornwestheim

8.2 Handlungsfeld Armut / Wohnungslose / Schuldnerberatung / Straffälligenhilfe

1. AG Sozialforum, Württembergische Evangelische Landessynode / Diakonisches Werk Württemberg / Evangelische Akademie Bad Boll
2. Beiratsmitglied Projekt HABAKUK, Rechte haben – Rechte bekommen, Caritasverband Rottenburg-Stuttgart
3. Diakonisches Werk Württemberg, Abteilung Armut und Existenzsicherung
4. Dornahof, Altshausen
5. Erlacher Höhe, Großerlach
6. Fachausschuss „Recht und Finanzierung“, Evangelische Obdachlosenhilfe e.V., Stuttgart
7. Mitglied Kreisarmutskonferenz Tübingen
8. Vorsitzender Verein für Schuldnerberatung Tübingen
9. Fortbildung Wohnungslosenhilfe im Landkreis Ludwigsburg e.V.

10. Projekt „Rechtsverwirklichung für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten“, Ev. Obdachlosenhilfe e.V., Stuttgart
11. Rechtliche Grundlagen der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, Bundesakademie für Kirche und Diakonie
12. Vorstandsmitglied bei der Sozialberatung Ludwigsburg (Straffälligenhilfe)
13. Verwaltungsratsvorsitzender des Vereins für Soziale Heimstätten Baden-Württemberg
8. Stiftungsrat der Diakoniestation Bietigheim-Bissingen
9. Stiftungsrat Samariterstiftung Nürtingen
10. Stiftungsversammlung, Gustav Werner Stiftung Reutlingen
11. Wissenschaftliche Begleitung „Großaspacher Modell“, Paulinenpflege Winnenden und Schuldekanat Backnang/Marbach
12. Wissenschaftliche Begleitung Projekt: „Diakoniat neu gelebt – neu gedacht“ der Württembergischen Landeskirche
13. Diakoniebeauftragter der Evangelischen Kirchengemeinde Ammerbuch-Entringen, Mitglied im Beirat der Diakoniestation Ammerbuch und im Diakonischen Bezirksausschuss (Evang. Kirchenbezirk Herrenberg) sowie im Kreisdiakoniewausschuss/Diakonischer Bezirksausschuss (Evang. Kirchenbezirk Tübingen).

8.3 Handlungsfeld Bildung und Beratung

1. Beirat von basa-online, multimediale Fernstudiengänge der Hochschulen Fulda, Koblenz, Münster und Potsdam
2. Beiratsmitglied Institut für Soziale Berufe gGmbH Caritasverband Stuttgart
3. Gutachter für „Akkreditierungsfragen, Bildungsplanung und Hochschulentwicklung“
4. Konvent der Evangelischen Akademie Bad Boll
5. Konzeptionsentwicklung Fortbildung in den ersten Dienstjahren für AbgängerInnen aus Fachhochschulen
6. Mitglied in der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste
7. Projekt „Mitarbeitende gewinnen in der Diakonie“, Diakonisches Werk der EKD
8. ReferentIn für Generationen- und Altenarbeit, Kloster Denkendorf
9. Stellvertretender Vorsitz Koordinierungsausschuss der Konferenz der Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleiter der Diakonenausbildungstätten der EKD
10. Supervision Evang. Gemeindeberatung in Württemberg
11. Train the Trainer, Evang. Oberkirchenrat Württemberg
12. Landesvorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
13. Supervision Betriebliche Sozialberatung Robert Bosch GmbH
14. Entwicklung eines Modells für Intervision im Pfarramt, Bremische Evangelische Kirche
15. Beratung von Prozessen der Gemeindeentwicklung: Zielgruppenarbeit und Mitgliederorientierung
16. Externer Gutachter in Berufungsverfahren an der Hochschule Esslingen
14. Fortbildung Lehrer/innen im Schwerpunkt Diakoniewissenschaft, Evangelisches Gymnasium Michelbach
15. Vikarinnenausbildung der Württembergischen Landeskirche, Schwerpunkt Diakonie, Einführung in die Geschichte der Diakonie/des Diakonats, Bad Boll
16. Mitglied in interreligiösen Foren der Landeskirche und der Stadt Ludwigsburg
17. AG Wege zum Judentum der württembergischen Landeskirche (Mitglied)
18. Haus Abraham – Interreligiöses Dialogforum (Mitglied)
19. Tisch der Religionen der Stadt Ludwigsburg (Mitglied)
20. Christlich- islamische Gesellschaft (Teilnahme nach Bedarf)
21. ACK Ludwigsburg (Mitglied)
22. Vorsitz Kirchengemeinderat Ev. Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg
23. Wissenschaftliche Begleitung des Pilotprojekts „Freiwilligenmanagement“ der Württembergischen Landeskirche
24. Fortbildung „Ein Evangelium unterrichten“
25. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projekts „Diakoniat – neu gedacht, neu gelebt“ der Württembergischen Landeskirche
26. Aufsichtsrat der EVA (Evang. Gesellschaft Stuttgart)

Vorträge

- ▶ Armut im eigenen Land – eine neue Herausforderung für die Kirchen? Konferenz der landeskirchlichen Bildungseinrichtungen, Bad Boll

8.4 Handlungsfeld Diakonie / Diakoniewissenschaften / Religionspädagogik

1. Bibeldidaktik, Kirchliche Aufbauausbildung Karlshöhe Ludwigsburg
2. Entwicklung einer Fortbildungsagentur, Evangelisches Schulwerk in Württemberg
3. Fortbildung für Lehrer/-innen, Pädagogisch-theologisches Zentrum und Schuldekanat Backnang/Marbach
4. Fortbildungen für die Evangelischen Schuldekanate Aalen, Esslingen, Kirchheim, Schwäbisch Gmünd
5. Forum Diakonie im Landkreis Reutlingen
6. Geistlich-theologische Fortbildung für Diakoninnen und Diakone
7. Leitungskreis Religionspädagogik Karlshöhe Diakonieverband

8.5 Handlungsfeld Ethik

1. Ausschuss Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt des Oberkirchenrates der Württembergischen Landeskirche
2. Ethik-Komitee, Diakonissenkrankenhaus in Karlsruhe-Rüppur
3. Ethische Leitlinien, Verein für Evangelischen Altenheime in Baden-Württemberg
4. Interventionsmöglichkeiten in Fällen häuslicher Gewalt. Handreichung zur Schulung von Pfarrer/innen, Diakon/innen und Religionslehrer/innen
5. Mitglied im „Ethics & Philosophy“ Komitee der „International Association of Environmental Epidemiologists“ (ISEE)

6. Sozialethische Profilierung der PPQ-Matrix zur leitzielorientierten Entwicklung von Qualitätsindikatoren, Bundesverband Sozialpsychiatrie
7. Vorbereitung/Podium bei Bildungssymposiums (Bildung und Teilhabe) des Diakonischen Werkes Württemberg und des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg
8. Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste
9. War Gutachterin der ZEVA bei Studiengangakkreditierungen

8.6 Handlungsfeld Frauen- und Genderfragen

1. Anti-Gewaltarbeit mit Tätern häuslicher Gewalt
2. Evaluation der Beratungsarbeit mit Opfern und Tätern häuslicher Gewalt
3. Geschlechtstheorien/ Geschlechterinteraktion, Hochschule für öffentliche Verwaltung in Ludwigsburg, Theologische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
4. Landeskongress der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Fachhochschulen in Baden-Württemberg
5. Landesstiftung Baden-Württemberg, Stuttgart
6. Opfer- und Täterhilfe Rheinhessen, Mainz
7. Strategieberatung bei einer bundesweiten Frauenrechtsorganisation
8. Vorstandsmitglied Kompass e.V. Kirchheim/Teck, Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

8.7 Handlungsfeld Gesundheit

1. Mitglied in der Sektion „Sozialepidemiologie „der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention“ (DGSM)“
2. Präsidium „European Association of Public Health“ (EUPHA), Sektion Public Mental Health“
3. Projekt „Aufsuchende Jugend und Drogenberatung im Landkreis Ludwigsburg – Chillout“, Verband der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Ludwigsburg und Caritas Region Ludwigsburg
4. Vorstandsmitglied Pro familia, Kreisverband Esslingen e.V.

8.8 Handlungsfeld Inklusion /Lebenswelten von Menschen mit Behinderungserfahrung

1. Ausstellungsprojekte in Kooperation mit der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg (Sonderberufsschule) und der August-Hermann-Werner Schule Markgröningen
2. Bruderhausdiakonie Reutlingen
3. Fachgruppe Inklusion in Baden-Württemberg, Evangelischer Landesverband für Kindertageseinrichtungen in Württemberg
4. Theodor-Lorch-Werkstätten Ludwigsburg
5. Jungenprojekt, Herman-August-Werner-Schule Markgröningen und Karlshöhe Ludwigsburg

6. Kommunaler Versorgungsverband Jugend und Soziales
7. Kuratorium der Kindertageseinrichtungen in Reutlingen
8. Lebenswelten und Lebensbewältigung von Jungen/ Männern mit Behinderungserfahrungen, Pfunzkerle Tübingen
9. Männerprojekt, Bundesverband Körper- und Mehrfachbehinderten e.V.
10. Medien als Hilfsmittel in der Jungenarbeit, Fortbildung für Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe und Behindertenhilfe im Rahmen des Weiterbildungsprogramms im Projekt Bo(d)yzone/Jungensichten-Körperbilder
11. Modellprojekt Bodyzone, Pfunzkerle Tübingen
12. Modellprojekt IQUA, Sozialministerium Baden-Württemberg
13. Modellprojekt Leben im Ort, Evangelischer Fachverband Behindertenhilfe Stuttgart und 13 Träger der Behindertenhilfe in Württemberg
14. Projektbereich Assistenzagenturen Mariaberger Heime, BruderhausDiakonie Reutlingen, Samariterstiftung Neresheim
15. Projektbereich Eigenständige Wohnformen, Behindertenhilfe Leonberg
16. Wissenschaftliche Begleitung des Projektes Bo(d)yzone/ Jungensichten-Körperbilder Pfunzkerle e.V. Tübingen, Verein für Jungen- und Männerarbeit Tübingen.
17. Wohnprojekt Gemeinsam leben in Saarbrücken
18. Ethik-Schulung von Führungskräften der Bruderhausdiakonie

8.9 Handlungsfeld Jugend-/ Familienhilfe

1. Beratung Kinder haben Rechte e.V., Tübingen
2. Beratung Landesjugendamt Baden-Württemberg, Kommunalverband für Jugend und Soziales, Stuttgart
3. Beratung Sozialpsychiatrische Familienhilfe AWO Heilbronn
4. Beratung Tagesmütter e.V., Reutlingen
5. Fachausschuss Schulsozialarbeit, CVJM Ludwigsburg
6. Fachgruppe „Mädchen und junge Frauen“, Internationale Gesellschaft für Erzieherische Hilfen, Frankfurt/M
7. Führungskräftequalifizierung Projekt Kommit, Fachverband Jugendhilfe/Diakonisches Werk Württemberg
8. Jungenpädagogisches Methodentraining, Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen
9. Mitglied im „Leitungskreis Jugendarbeit“ des Karlsruher Diakonieverbandes
10. Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen (SOWIT)
11. Vorsitzender Schiedsstelle Jugendhilfe Baden-Württemberg

8.10 Handlungsfeld Migration /Interkulturelle Arbeit

1. Beratergremium der Bundesregierung im Arbeitskreis „Migration und Gesundheit“
2. Kuratorium des Antidiskriminierungsprojekts mittendrinundaussenvor.de des Landeskirchlichen Migrationsdienstes in Württemberg

3. Mitglied des SprecherInnenkreises der Fachbereichstags-AG IKSA (Interkulturelle Soziale Arbeit)
4. Sokrates Grundtvig2-Lernpartnerschaft mit Wien und Bozen zum Thema „Integration“
5. Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften, Sektion Interkulturelle Pädagogik
6. Projektbegleitung „KulturdolmetscherInnen“ (Caritas Stuttgart)
7. Beratung: Interkulturelle Öffnung und Diversity-Politik (Stadtverwaltung Stuttgart)
8. Projektbegleitung Integrationsarbeit im Jugendgelände Pattonville
9. Beratung Diversity Mainstreaming in Tübinger Kindertagesstätten

8.11 Handlungsfeld Kommunen/Verbände

1. Coaching-Zentrum der Führungsakademie Baden-Württemberg
2. Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg
3. Mitglied im Aufsichtsrat und Beirat Volkshochschule Reutlingen
4. Mitglied im Landesvorstand Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Stuttgart
5. Organisationsberatung bei Kommunen
6. Vorstand und Mitglied des Fachausschuss Soziale Berufe im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge
7. Konferenz der Leiter/innen von Diakonenausbildungen (KAL) des VEDD, stellvertretender Vorsitz

8.12 Mitwirkung bei Zeitschriften

1. Mitherausgeber und Redaktionsmitglied „Informationen zum Arbeitslosenrecht und Sozialhilferecht“
2. Redaktionsbeirat „Sozial extra“
3. Redaktionsbeirat Forum Erziehungshilfen
4. Beirat Evangelisches Gemeindeblatt in Württemberg

8.13 Handlungsfeld Kirchen- und Gemeindeentwicklung

1. Fortbildungen für Pfarrer/innen, Diakon/innen und Kirchengemeinderäte
2. Anleitung und Beratung von Sozialraum- und Zielgruppenanalysen in Kirchengemeinde oder Kirchenkreis
3. Beratung von Projekten zur Gemeindeentwicklung, Ehrenamtlichen Arbeit und Fundraising in Ortsgemeinden
4. Durchführung von Zukunftskonferenzen
5. Teilnahme an Podiumsdiskussionen: Traditionsabbruch und Abschied von der Kirche
6. Mitwirkung im Netzwerk Kirchenreform

Vorträge

- ▶ Rückkehr der Religion: Ein Märchen? Humanistische Akademie, Berlin
- ▶ Ehrenamtliche in der Kirche – ein Sache des Stils!, Diakonisches Werk Rheinland, Bonn
- ▶ Citykirchen – Chance für neue und alte Zielgruppen, Jahrestagung Citykirchen, Berlin

9. Veröffentlichungen der Dozierenden

- ▶ Aschenbrenner-Wellmann, Beate (Hrsg.): Mit der Vielfalt leben – Verantwortung und Respekt in der Diversity- und Antidiskriminierungsarbeit mit Personen, Organisationen und Sozialräumen. Stuttgart 2009.
- ▶ Aschenbrenner-Wellmann, Beate: Diversity-Kompetenz – Überlegungen zu einer Schlüsselqualifikation für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. In: dies. (Hrsg.): Mit der Vielfalt leben – Verantwortung und Respekt in der Diversity- und Antidiskriminierungsarbeit mit Personen, Organisationen und Sozialräumen. Stuttgart 2009. S. 61–85.
- ▶ Aschenbrenner-Wellmann, Beate: Vielfalt, Anerkennung und Respekt – die Bedeutung der Diversity-Kompetenz für die Soziale Arbeit. In: Bock, Michael/Sanders, Karin (Hrsg.): Kundenorientierung – Partizipation – Respekt. Neuere Entwicklungen und Ansätze in der Sozialarbeit. Wiesbaden 2009.
- ▶ Aschenbrenner-Wellmann, Beate: Diversity-Kompetenz – Überlegungen zu einer Schlüsselqualifikation für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. In: IZA Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit. 3/4 2009 (erscheint im Herbst).
- ▶ Barz, Monika: Paradigmenwechsel in der Vermittlung geschlechtssensibler Analysekompetenzen. Beispiel eines Lehrexperiments im Studiengang Soziale Arbeit. In: Iwers-Stelljes, Telse (Hrsg.): Prävention – Intervention – Konfliktlösung. Pädagogisch-psychologische Förderung und Evaluation. Wiesbaden. 2009, S. 153–168.
- ▶ Barz, Monika: Es ist eine tolle Erfahrung ... In: EWMD Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.): Erfolgsfaktor Frau in Management und Führung. Stuttgart. 2009, S. 38 ff.
- ▶ Barz, Monika: Was bringt Mädchenarbeit in Schule ein? Was hat Mädchenarbeit von Kooperation? Theoretische Überlegungen aus Sicht der Mädchenarbeit. In: Landesjugendring Baden-Württemberg, „Am liebsten hätte ich 6 Stunden Mädchen-AG am Stück!“. Arbeitshilfe zur Kooperation von Mädchenarbeit und Schule. Stuttgart 2007 S. 12–17.
- ▶ Baur, Katja (Hrsg.): Wichern 2008 – (k)ein Thema im Religionsunterricht? Arbeitsbücher für Schule und Bildungsarbeit, Bd.9, Münster u.a. 2008.
- ▶ Baur, Katja (Hrsg.): Abraham – Impulsgeber für Frieden im Nahen Osten?! Ein friedenspädagogisches Studienprojekt evangelischer Hochschulen zum interreligiösen und interkulturellen Lernen in Jordanien und Israel. BIDA Bd.1. Münster u.a. 2009.
- ▶ Baur, Katja/Johannsen, Krischan: Ich hör dir einfach zu. Am Beispiel der Telefonseelsorge seelsorgerlich-personale Kompetenzen fördern. Stuttgart 2009.
- ▶ Baur, Katja: Die Kirche gehört ins Dorf – und die Moschee? In: Aschenbrenner-Wellmann, Beate (Hrsg.): Mit der Vielfalt leben. Diversitymanagement + Antidiskriminierungsarbeit in Theorie u. Praxis. Stuttgart 2009.
- ▶ Collmar, Norbert: Kinder erfahren Kirchen und ihre Einrichtung – Kirchenpädagogik als Schnittmenge von Stadt- und Welterkundung und Religionspädagogik. In: Sache – Wort – Zahl. Lehren und Lernen an der Grundschule, 36. Jg. (2008) H. 97, 42–47.
- ▶ Collmar, Norbert/Hess, Gerhard (Hrsg.): Bildung im Umbruch – Bildung im Aufbruch. Schriften der Ev. Hochschule Bd. 5, Stuttgart 2008.
- ▶ Collmar, Norbert: Schulen im Umbruch – Schulen im Aufbruch. Bildung durch Unterrichts- und Schulkultur. In: Collmar, N./Hess, G. (Hrsg.): Bildung im Umbruch – Bildung im Aufbruch, Stuttgart 2008, S. 166–184.
- ▶ Collmar, Norbert: Das Land der Bibel als Thema des Religionsunterrichts. In: Jahrbuch für Biblische Theologie 23 (2008) Neukirchen-Vluyn 2009, S. 243–262.
- ▶ Edtbauer, Richard/Kievel, Winfried: Grundsicherungs- und Sozialhilferecht für soziale Berufe, München, 2009.
- ▶ Goeke, Sephanie/Jerg, Jo: „Ich hoffe, dass es weitergeht“. Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben, Projektbericht Teil 2, Reutlingen, 2009.
- ▶ Goeke, Sephanie/Jerg, Jo: „Darauf habe ich schon lange gewartet“. Wohnwünsche realisieren, Projektbericht Teil 3, Reutlingen, 2009.
- ▶ Goeke, Stephanie/Jerg, Jo: Bewegung in den Werkstätten. Modellprojekt „Arbeiten vor Ort“ sucht Wege auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt. In: Impulse – Fachzeitschrift der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung, Ausgabe 46/47, 2+3/2008, Hamburg, S.17–20.
- ▶ Goeke, Stephanie/Jerg, Jo: Arbeiten vor Ort im Modellprojekt Leben im Ort. „Die anderen haben davon erzählt und da dachte ich, dann probiere ich es auch mal“ In: WerkstattDialog, 2008, H.4, 32–36.
- ▶ Hammer, Eckart: „Was Hänschen nicht lernt...“ Bildung und Älterwerden. In: Collmar, N./Hess, G. (Hg.): Bildung im Umbruch – Bildung im Aufbruch. Stuttgart 2008.
- ▶ Hammer, Eckart: Trendstudie: Gut umsorgt zu Hause im Jahre 2020 – Potenziale für die Pflege daheim. Hrsg. Liga der Freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg. Stuttgart 2008.
- ▶ Hammer, Eckart: Schattenarbeiter im Rollenkonflikt. In: Männerforum 40/2009. S.28–29.
- ▶ Hammer, Eckart: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess im Qualitätssicherungsverbund. In: Sozialmanagement 3/2009. S.33–34.
- ▶ Hammer, Eckart: Männer und Alter(n). Der alte Mann – das unbekanntes Wesen. In: Sozialmagazin 7–8/2009, S. 16–21.
- ▶ Hammer, Eckart: Männer – Alter – Pflege. Pflegen Männer ihre Angehörigen? Oder werden sie nur gepflegt? In: Sozialmagazin 7–8/2009, S. 22–28.
- ▶ Höfflin, Peter: „Wenn es am Monatsende eng wird“ – zwischen prekärer Wohlstand und Armut. In: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Lebensqualität aus Bürgersicht – Deutsche Städte im Vergleich. Dortmund 2008. S. 105–107.
- ▶ Kägi, Sylvia/Herrenbrück, Sabine: Kompetenzen und Bildung in Kitas – ohne ErzieherInnen; Sozial Extra: Frühpädagogik, Neue Anforderungen, neue Kompetenzen. 3/2008.
- ▶ Jerg, Jo/Kägi, Sylvia/Stenger, Ursula: Die Grundpfeiler des Professionalisierungsprozesses in der Frühpädagogik – Eine hochschulübergreifende und interdisziplinäre Verzahnung im Kooperationsstudiengang der EH Ludwigsburg und PH Ludwigsburg. In: Kita aktuell BW. 2009.

- ▶ Jerg, Jo/Goeke, Stephanie: Leben im Ort – „Auf das Erreichte bin ich stolz“. Wege zur personenorientierten Begleitung. Projektbericht Teil 1, Reutlingen 2008.
- ▶ Jerg, Jo/Goeke, Stephanie: Leben im Ort: „Ich will einfach so eine Zukunft haben wie jetzt meine Schwester“. Individuelle Beratung und Wege ins Gemeinwesen. Projektbericht Teil 4, Reutlingen, 2009.
- ▶ Jerg, Jo/Merz-Atalik, Kerstin/Thümmler, Ramona, Tieman, Heike (Hrsg.): Perspektiven auf Entgrenzung, Erfahrungen und Entwicklungsprozesse im Kontext von Inklusion und Integration, Bad Heilbrunn, 2009.
- ▶ Jerg, Jo/Schumann, Werner (Hrsg.): exklusiv inklusiv wohnen – 10 Jahre Lebensweltorientierte Integrative Wohngemeinschaften in Reutlingen (incl. DVD), Reutlingen, 2008.
- ▶ Jerg, Jo: Bo(d)yzone – Jungen mit Behinderungserfahrung. Konstruktionen von Geschlecht und Behinderung im Jungenalltag. In: Jacob Jutta/Köbsell Swantje/Wollrad Eske (Hrsg.): Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht, Erscheinungstermin: Ende 2009.
- ▶ Jerg, Jo: Respekt vor anderen – Differenz als Herausforderung in Vielfaltsgemeinschaften. In: Aschenbrenner-Wellmann, Beate (Hrsg.): Mit der Vielfalt leben – Verantwortung und Respekt in der Diversity- und Antidiskriminierungsarbeit mit Personen, Organisationen und Sozialräumen, Stuttgart 2009, S.12–32.
- ▶ Jerg, Jo/Goeke, Stephanie: Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit hohem Assistenzbedarf – Chancen und Barrieren auf dem Weg in die Gemeinde – Konfrontationen im Projekt „Leben im Ort“. In: Börner, Simone; Glink, Andrea; Jäpelt, Birgit; Sanders, Dietke; Sasse, Ada (Hrsg.): Integration im vierten Jahrzehnt. Bilanz und Perspektiven. Bad Heilbrunn, 2009, S. 27–36.
- ▶ Jerg, Jo/Kägi, Sylvia/Stenger, Ursula: Die Grundpfeiler des Professionalisierungsprozesses in der Frühpädagogik. Eine hochschulübergreifende und interdisziplinäre Verzahnung im Kooperationsstudiengang der EH Ludwigsburg und PH Ludwigsburg. In Kita-BW 04/09.
- ▶ Kägi, Sylvia: Aufwachsen in Kindertageseinrichtungen – Bildung und Erziehung zwischen gesellschaftlicher Verwertung und individueller Autonomie. In: Schulz, Claudia und Stammer, Heike, (Hrsg.) i. E.
- ▶ Habermann M/Schenk L/Albrecht NJ/Lindert J et al.: Planning and controlling care services for elderly migrants – an analysis of health-care reporting in nursing homes and at home. In: Gesundheitswesen; 2009, 71(6): 363–367.
- ▶ Lindert J /Ehrenstein OS/Priebe S/Bräher E: Depression and anxiety in labor migrants and refugees – a systematic review and meta-analysis. In: Social Science & Medicine 2009, 69(2): 246–257.
- ▶ Lindert J/Muller-Nordhorn J/Soares JF: Age and distress of women – results of a representative population-based study. In: Archives of Womens Ment Health; 2009, 12(3): 173–181.
- ▶ Lindert, J/Glaesmer, H/Braehler, E: Anpassungsstörungen bei Migranten (im Druck). In: Heinz A, Machleidt W (Hrsg.): Migration und psychische Störungen (im Druck).
- ▶ Lindert J/von Ehrenstein O/Dias S/Soares J: Lifetime and past twelve month violence against women. In: American Journal of Epidemiology (submitted).
- ▶ Lindert J/von Ehrenstein O/Dias S/Soares J: Quality of life among women in different age groups. European Journal of Public Health (submitted).
- ▶ Mutschler, Bernhard: Anzeige (Zeitschriften- und Bücher-schau) von: Ursula Ulrike Kaiser: Die Hypostase der Archonten (Nag Hammadi Codex II,4). In: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 120/2008. S. 304.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Anzeige (Zeitschriften- und Bücher-schau) von: Dieter Lührmann: Weisheitliche, magische und legendarische Erzählungen. Bundesbuch. In: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 120/2008. S. 309.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Jakob und seine Patchworkfamilie. Warum sich das Familienbild der Bibel für Idealisierungen nicht eignet. In: Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg 103/2008, 24. August. S. 12f.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Die Verspottung des Königs der Juden. Jesu Verspottung in Jerusalem unter dem Blickwinkel einer parodierten Königsaudienz. Biblisch-theologische Studie 101. Neukirchen-Vluyn 2008.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Theologische Antworten aus Lk 22,24–30 (Rangstreit der Jünger) auf die Frage: Was bedeutet „Evangelisch – Diakonisch“?. In: Evangelisch – Diakonisch. (Hgg.) Richard Edtbauer und Alexa Köhler-Offierski in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Puch und Wilhelm Schwendemann. Evangelische Hochschulperspektiven 4. Freiburg im Breisgau 2008. S. 31–47.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Anzeige (Zeitschriften- und Bücher-schau) von: Heinz-Josef Fabry und Dieter Böhler (Hgg.): Im Brennpunkt: Die Septuaginta. Bd. 3: Studien zur Theologie, Anthropologie, Ekklesiologie, Eschatologie und Liturgie der Griechischen Bibel. In: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 120/2008. S. 447.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Anzeige (Zeitschriften- und Bücher-schau) von: Paul Heger, Cult as the Catalyst for Division. Cult Disputes as the Motive for Schism in the Pre-70 Pluralistic Environment. In: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 120/2008. S. 456f.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Anzeige (Zeitschriften- und Bücher-schau) von: Stephen C. Barton/Loren T. Stuckenbruck/Benjamin G. Wold (Hgg.): Memory in the Bible and Antiquity. The Fifth Durham-Tübingen Research Symposium. In: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 120/2008. S. 465f.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Anzeige (Zeitschriften- und Bücher-schau) von: Bettina Wellmann: Von David, Königin Ester und Christus. Psalm 22 im Midrasch Tehillim und bei Augustinus. In: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 120/2008. S. 478f.
- ▶ Noller, A./Brückner, S. (Redaktion), Handreichung häusliche Gewalt. Interventionsmöglichkeiten in Fällen häuslicher Gewalt in Pfarramt, Diakoniat und Religionsunterricht, hg. v. Evangelische Landeskirche in Württemberg, Stuttgart 2008.
- ▶ Noller, A.: Theologie des Reiches Gottes und diakonisches Handeln in der Welt bei Johann Hinrich Wichern, in: Edtbauer, R./Köhler-Offierski, A. (Hg.), Evangelisch – Diakonisch (Evangelische Hochschulperspektiven 4/ 08), Freiburg 2008, 49ff.

- ▶ Noller, A.: Kulturelle Teilhabe eröffnen – Werte im Dialog wahrnehmen, in: Beck, H./Schmidt, H. (Hg.), *Bildung als diakonische Aufgabe*, Stuttgart 2008, 150ff.
- ▶ Noller, A.: Diakonie und Bildung, in: Kottnik, K.-D./Hauschildt, E. (Hg.), *Diakoniefibel. Grundwissen für alle, die mit Diakonie zu tun haben*, Gütersloh 2008, 37ff.
- ▶ Noller, A.: Diakonat und Pfarramt. Biblische und professionstheoretische Überlegungen, in: Merz, R./Schindler, U./Schmidt, H. (Hg.), *Dienst und Profession. Diakoninnen und Diakone zwischen Anspruch und Wirklichkeit*, (VDWI 34), Heidelberg 2008, 84ff.
- ▶ Noller, A.: Bildung und Gewaltprävention: Jugendliche Gewalt und moralische Entwicklung, in: Eurich, J./Oelschlägel, Ch. (Hg.), *Diakonie und Bildung. Heinz Schmidt zum 65. Geburtstag*, Stuttgart 2008, 345ff.
- ▶ Noller, A.: Theologie des Reiches Gottes und diakonisches Handeln bei Johann Hinrich Wichern, in: Schindler, U. (Hg.), *Mit Herrn Wichern im Gespräch. Orientierung für Diakonie und Gesellschaft im Jubiläumsjahr 2008*, Rummelsberg 2008, 61ff.
- ▶ Sanders, Karin; Bock, Michael: *Kundenorientierung – Partizipation – Respekt. Neue Ansätze in der Sozialen Arbeit*. VS-Verlag Wiesbaden 2009.
- ▶ Sanders, Karin: Basisorientierte Steuerung von Arbeitsgruppen durch das „Partizipative Produktionsmanagement“. In: Sanders, Karin; Bock, Michael (Hrsg.): *Kundenorientierung – Partizipation – Respekt. Neue Ansätze in der Sozialen Arbeit* (S. 9–26). VS-Verlag Wiesbaden 2009.
- ▶ Sanders, Karin: Trust – Vertrauen in dezentralen Strukturen, organisationsübergreifenden Verbundsystemen und Teams. In: Sanders, Karin; Bock, Michael (Hrsg.): *Kundenorientierung – Partizipation – Respekt. Neue Ansätze in der Sozialen Arbeit* (S. 27–46). VS-Verlag Wiesbaden 2009.
- ▶ Schulz, Claudia: „Kirche ist doch kein Sportverein!“ Dilemmata, Paradoxien und die Prekarität der Mitgliedschaft in der Organisation Kirche. In: Hermelink, Jan/Wegner, Gerhard (Hrsg.): *Paradoxien kirchlicher Organisation. Niklas Luhmanns frühe Kirchensoziologie und die aktuelle Reform der Evangelischen Kirche*. Würzburg 2008, S. 101–121.
- ▶ Schulz, Claudia: Vom Lebensgefühl der Armen und der Kunst, diakonische Kirche zu sein. In: Edtbauer, Richard/Köhler-Offierski, Alexa (Hrsg.): *Evangelisch – Diakonisch, Evangelische Hochschulperspektiven Band 4*. Freiburg i.B. 2008, S. 105–116.
- ▶ Schulz, Claudia: Wer würdigt und wer fürchtet den kirchlichen Strukturwandel? Regionalisierung aus der Sicht von Kirchenmitgliedern aus unterschiedlichen Lebensstilen und Milieus. In: Nethöfel, Wolfgang/Grunwald, Klaus-Dieter (Hrsg.): *Regionalisierung in der Kirche*. Hamburg 2008, S. 126–135.
- ▶ Schulz, Claudia: Die Kirchen voller Weihnachtschristen. Ein soziologischer Blick auf den Gottesdienst zur Weihnachtszeit. In: *ZGP* 4/2008, S. 5–8.
- ▶ Schulz, Claudia (Hrsg. zu. mit Gerhard Wegner): *Wer hat, dem wird gegeben. Biblische Zumutungen über Armut und Reichtum*. Neukirchen 2009.
- ▶ Schulz, Claudia/Hauschildt, Eberhard/Kohler, Eike): *Milieus praktisch. Analyse- und Planungshilfen für Kirche und Gemeinde*. Göttingen 2009.
- ▶ Schulz, Claudia/Ahrens, Petra-Angela/Wegner, Gerhard: *Religiosity with a Protestant Profile*. In: *What the World Believes. Analyses and Commentary on the Religion Monitor 2008*. Gütersloh 2009, S. 513–531.
- ▶ Schulz, Claudia: Armut und Ausgrenzung bewältigen: Konturen subjektiver Wahrnehmung einer objektiven Herausforderung. In: Sollmann, Ulrich (Hrsg.): *Psychotherapie Forum, Themenheft Objektive und subjektive Armut*. Wien 2009, S. 51–57.
- ▶ Sickinger, Harald/Jerg, Jo: *Lebensträume von Jungen/jungen Männern mit Behinderungserfahrung. Bewegungen zwischen Entgrenzung und Begrenzung*. In: Jerg, Jo/Merz-Atalik, Kerstin/Thümmler, Ramona, Tieman, Heike (Hrsg.): *Perspektiven auf Entgrenzung. Erfahrungen und Entwicklungsprozesse im Kontext von Inklusion und Integration*, Bad Heilbrunn, 2009, S. 203–211.
- ▶ Sickinger, Harald/Bittner, Niko/Jerg, Jo/Neubauer, Gunter: *Jungenarbeit angemessen. Berichte, Anregungen, Materialien und Erkenntnisse aus einem Projekt für Jungen mit und ohne Behinderungserfahrung*, Reutlingen, 2008.
- ▶ Thalheim, Stephan/Jerg, Jo/Schumann, Werner (Hrsg.): *Inklusion im Kindergarten – Qualität durch Qualifikation*, Reutlingen, 2008.
- ▶ Weth, Hans-Ulrich: Zeitschriften- und Rechtsprechungsübersicht Grundsicherungs- und Sozialhilferecht. In: *Informationen zum Arbeitslosenrecht und Sozialhilferecht* 3/2008, S. 141–144, 5/2008, S. 235–240, 6/2008, S. 283–288 (zusammen mit Berlit, Uwe u.a.).
- ▶ Weth, Hans-Ulrich: Anmerkung zum Beschluss des LSG Sachsen-Anhalt vom 24.1.2008 – L 2 B 96/07 AS ER. In: *Informationen zum Arbeitslosenrecht und Sozialhilferecht* 4/2008, S. 177–178.
- ▶ Weth, Hans-Ulrich: Zeitschriften- und Rechtsprechungsübersicht Grundsicherungs- und Sozialhilferecht. In: *Informationen zum Arbeitslosenrecht und Sozialhilferecht* 1/2009, S. 42–46, 3/2009, S. 139–144 (zusammen mit Berlit, Uwe u.a.).
- ▶ Weth, Hans-Ulrich: Effektiver Rechtsschutz im Bereich existenzsichernder Sozialleistungen noch gewährleistet? In: Sartorius, Wolfgang (Hrsg.): *Wer wenig im Leben hat, braucht viel im Recht. Beiträge zur Rechtsberatung und Rechtsverwirklichung im SGB II*. Reutlingen 2009. S. 35–50.
- ▶ Weth, Hans-Ulrich: Zur Rechtsstellung einkommensarmer Menschen und den notwendigen Änderungen im SGB II. In: *Diakonisches Werk der EKD (Hrsg.): Diakonie Texte – Positionspapier 07.2009* (zusammen mit Keicher, Rolf u.a.). Stuttgart 2009.
- ▶ Weth, Hans-Ulrich: Gesetzliche Rentenversicherung – Entwicklung und Stand rechtlicher Regelungen. In: Aker, Kirsten/Karl, Ute (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit und Alter*. Wiesbaden: 2009, S. 241–252.

10. Verzeichnis der Hochschulgremien

Aufgrund der Verfassungsreform sind die Gremien Kuratorium, Beirat und Senat mit Beginn des Sommersemesters

2009 verändert. Im Folgenden veröffentlichen wir die Mitgliedschaften Stand 31.8.09. Erfreulicherweise kam es nicht zu Austritten. Die Hochschule dankt herzlich für das große ehrenamtliche Engagement in den Gremien.

10.1 Kuratorium

Stimmberechtigte Mitglieder

Oberkirchenrat Werner Baur	Kuratoriumsvorsitzender
Oberkirchenrat Helmut Beck	Vorstandsvorsitzender, Diakonisches Werk Württemberg (bis 31.07.09)
Pfr. Heinz Gerstlauer	Vorstandsvorsitzender, Ev. Gesellschaft Stuttgart – eva –
Pfr. Frieder Grau	Direktor, Stiftung Karlshöhe
Dr. Rainer Haas	Landrat, Landkreis Ludwigsburg
Oberkirchenrat Dieter Kaufmann	Vorstandsvorsitzender, Diakonisches Werk Württemberg (ab 01.09.09)
Harald Klingler	Dekan
Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik	Prorektorin PH Ludwigsburg

StellvertreterInnen

für Oberkirchenrat Werner Baur:	Kirchenrat Helmut Dopffel
für Herrn Grau:	Gerhard Gasser, Diakonischer Vorstand Stiftung Karlshöhe
für Frau Prof. Dr. Merz-Atalik:	Prof'in Dr. Katrin Höhmann, PH Ludwigsburg
für Herrn Klingler:	Pfarrerin Erika Schlatter

Ohne Stimmrecht (Mitglieder EH Ludwigsburg)

Prof'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann	Prorektorin
Prof. Dr. Norbert Collmar	Rektor
J. A. Hammer	Studierender
Beate Käser	Verwaltungsdirektorin
Prof. Dr. Claudia Schulz	Dozierende
Lisa Seyfried	Studierende
Prof. Hans-Ulrich Weth	Dozierender

10.2 Beirat

Stimmberechtigte Mitglieder

Heike Baehrens	Stellv. Vorstandsvorsitzende des Diakon. Werk Württemberg
Werner Baur	Oberkirchenrat
Heidi Fritz	2. Vorsitzende Verein Evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik e. V.
Georg Hohl	Evang. Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V.
Roland Kaiser	Dezernatsleiter Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
Ferdinand Lautenbacher	Sozialdezernent des Landkreises Ludwigsburg
Christian Oelschlägel	Diakoniewissenschaftl. Institut der Universität Heidelberg
Prof. Dr. Christoph Th. Scheilke	Direktor Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Ev. Landeskirche in Württemberg
Fritz Schuller	Unternehmensberater
Konrad Seigfried	Erster Bürgermeister der Stadt Ludwigsburg
Birgit Sandler-Koschel	Schuldekanin Dekanat Marbach-Backnang
Prof. Dr. Treptow	Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen

Mitglieder ohne Stimmrecht

Prof. Dr. Norbert Collmar	Rektor
Katharina Eggert	Studierende
Linda Gugelfuss	Studierende
Prof. Gerhard Hess	Dekan
Beate Käser	Verwaltungsdirektorin
Prof'in Dr. Elisabeth Nicolai	Dekanin

10.3 Senat*a) Mitglieder des Rektorats*

Prof. Dr. Norbert Collmar	Rektor
Prof.'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann	Prorektorin
Beate Käser	Verwaltungsdirektorin

*b) Alle hauptberuflichen Lehrkräfte, s. Verzeichnis der Dozierenden***Mitglieder aufgrund von Wahlen***a) wissenschaftliche MitarbeiterInnen*

Dr. Thomas Fliege
Birgit Groner

b) weitere MitarbeiterInnen

Doris Bastian
Christoph Kullmann
Elfrun Semerad

c) Studierende

Simone Dlugosch
Thomas Gschweng
Clemens Kullmann
Thomas Lamparter
Ulrich Lücke
Maria Rehm
Wolf Rietzler
Maren Schulz
Carina Wegner

d) Lehrbeauftragte

Dr. Manfred Rohloff

e) ehemalige Mitglieder der EH (beratend)

Prof. Samir Akel
Regina Balkheimer
Prof. Jost Bauer
Prof. Gottfried Dehlinger
Prof. Dr. Roland Ensinger

Prof. Wolfgang Götz
Prof'in Dr. Ute Hennige
Prof. Gottfried Hermann
Prof. Peter Hess
Prof. Hermann Koch
Prof. Dietrich Lange
Prof. Wolfgang Liegle
Prof'in Dr. Liselotte Mattern
Prof'in Dr. Irmtraut Paulwitz
Prof'in Dr. Luise Räuchle
Prof. Wolfram Schmidt-Hackenberg
Prof. Manfred Scholz
Prof. Dr. Werner Schumann
Prof. Dr. Peter Seiberth

10.4 Gemeinsamer Ausschuss DiakonInnen-Ausbildung

Titel	Name
Theologischer Leiter der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg (als Vorsitzender)	Pfarrer Frieder Grau
Vertreterin des Studiengangs Soziale Arbeit und Diakonie/Ausbildungsleiterin (als stellvertretende Vorsitzende)	Prof. Dr. Annette Noller, Pfr.
Rektor der Evang. Hochschule Ludwigsburg	Prof. Dr. Norbert Collmar, Pfr.
Studienwohnheimleiter, Hochschulgemeinde	Diakon Christof Mayer
Geschäftsführer des Karlshöher Diakonieverbands	Jörg Beurer, Diakon
Dekan des Fachbereichs Religionspädagogik	Prof. Gerhard Hess, Diakon
Vertreter des Evang. Oberkirchenrats	Kirchenrat Gerd Ziegler (bis 31.12.2008) Kirchenrat Helmut Dopffel (ab 1.1.2009) Kirchenrat Dieter Hödl
Studentische Vertreterin	Carmen Lauble
Studentische Vertreterin	Anja Lindner
Aufbauausbildung / Berufsbegleitende Diakonenausbildung (ohne Stimmrecht)	Pfarrer Dr. Dietmar Merz

Forschungsergebnisse – für Praxis und Gesellschaft



Band 1
Jo Jerg, Jürgen Armbruster,
Albrecht Walter (Hrsg.)
**Selbstbestimmung, Assistenz
und Teilhabe**
Beiträge zur ethischen, politischen
und pädagogischen Orientierung
in der Behindertenhilfe.
212 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-7501-9



Band 2
Hans-Ulrich Weth, Monika Barz
(Hrsg.)
Potentiale Sozialer Arbeit
Antworten auf die Frage: Welchen
Beitrag kann Soziale Arbeit als
Profession und als Disziplin zum
Verständnis und zur Bewältigung
stetig wachsender sozialer
Probleme leisten?
284 Seiten, flexibler Einband,
22,90 €
ISBN 978-3-7918-7600-9

Soziale Arbeit



Band 3
Norbert Collmar, Annette Noller
(Hrsg.)
Menschenwürde und Gewalt
Viel diskutiert wurden die Ursach-
en von Gewalt und die Ansätze
ihrer Überwindung. Die hierzu
gesammelten Beiträge fragen
nach präventiven und friedenspä-
dagogischen Strategien gegen
Gewalt und stellen diese in Bezie-
hung zur Ethik.
230 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8003-7



Band 4
Monika Barz
**Durch Daten und Fakten zu einem
besseren Genderbewusstsein**
Ein Lehrerexperiment zur Frage:
Was ist methodisch und didakt-
isch zu tun, damit junge Studie-
rende wieder neugierig werden,
wenn es um die sozialwissen-
schaftliche Analyse der Ungleich-
heit zwischen den Geschlechtern
geht?
48 Seiten, flexibler Einband,
9,95 €
ISBN 978-3-7918-8013-6

Religionspädagogik



Band 5
Norbert Collmar / Gerhard Hess
(Hrsg.)
**Bildung im Umbruch – Bildung im
Aufbruch**
Theoretische Einsichten, konzep-
tionelle Überlegungen
und Praxisbeispiele
232 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8008-2



Band 6
Marianne Sieler (Hrsg.)
**Gemeinsam können wir einander
stärken**
Selbsthilfegruppen zwischen
Selbstbestimmung und professio-
neller Unterstützung. Ein in
Theorie und Praxis bewährter Leit-
faden für Entwicklungs- und
Begleitprozesse in Selbsthilfe-
gruppen.
104 Seiten, flexibler Einband,
12,90 €
ISBN 978-3-7918-8015-0



Band 7
Beate Aschenbrenner-Wellmann
(Hrsg.)
Mit der Vielfalt leben
Verantwortung und Respekt in der
Diversity- und Antidiskriminie-
rungsarbeit mit Personen, Organi-
sationen und Sozialräumen
232 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8016-7

Diakonie

Die Schriftenreihe erscheint beim
Verlag der Evangelischen Gesellschaft GmbH
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart,
Tel.: 07 11/6 01 00-0 www.verlag-eva.de





Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

JAHRESBERICHT 08 | 09
Schwerpunktthema: **Bildung von Anfang an**

Impressum
Herausgeber
Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar

Redaktion
Ulrike Faulhaber,
Hochschulleitungsassistentin

Gestaltung und Layout
active elements GmbH, Garbsen
active-elements.de

Druck
Druckerei Hartmann GmbH, Hannover

Anschrift
Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Paulusweg 6 · 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 9745-209
Telefax 07141 9745-400
u.faulhaber@eh-ludwigsburg.de
www.eh-ludwigsburg.de

Bankverbindungen
Kreissparkasse Ludwigsburg
BLZ 604 500 50
Kontonummer 15 20 20
Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart
BLZ 520 604 10
Kontonummer 41 78 58